

ASG

No. 5/2009

GeoAgenda



Landschaft Schweiz

Impressum / Impression

Herausgeber / Editeur

- Verband Geographie Schweiz (ASG)
Association Suisse de Géographie (ASG)
Associazione Svizzera di Geografia (ASG)
- Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG) / *Société Suisse de Géographie Appliquée (SSGA)*
- Verein Schweizerischer Geographielehrer (VSGG) / *Association Suisse des Professeurs de Géographie (ASPG)*

Begründer / fondateur: H. Leser

Verantwortlich / responsable: H.-R. Egli

Redaktion / Rédaction: Philipp Bachmann

Übersetzung / Traduction: Céline Dey

Abonnement:

- Fr. 25.- für 5 Hefte / *pour 5 revues*
- Fr. 20.- für Studierende / *pour étudiant(e)s*

Bestellung / Commande:

--> Redaktion GeoAgenda

PC / CCP: 30-17072-3 ASG Bern

Inserate, Beilagen / Annonces, Annexes:

- Preisliste: siehe letzte Seite
- Liste des prix : voir la dernière page*

Auflage / Tirage: 860

Druckerei / Imprimerie: Kopierzentrale, Universität Bern

Die Autoren sind verantwortlich für den Inhalt ihrer Beiträge / *Les auteurs sont responsables pour le contenu de leurs articles.*

Redaktionsschluss / Délai rédactionnel :

- GeoAgenda No. 1/2010: 31-01-10
- GeoAgenda No. 2/2010: 31-03-10
- GeoAgenda No. 3/2010: 31-05-10

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch
Imprimé avec le soutien financier de

sc | nat 

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

Inhalt / Contenu

Editorial 3

Thema / Sujet

Landschaft Schweiz 4
Paysage Suisse 5

Mitteilungen / Communications

GH Geographica Helvetica, Heft 3 ... 20
IGU Call for papers 21
ASG Rückblick DGT Wien 22
Rétrospective DGT Vienne 23
SCNAT Erlebnis Geologie 24
Géologie vivante 25
VSGG GV 2009, Luzern 26
WBZ/CPS: Kurse 2010 31
SGAG 3. Rang: Andrea Ryffel: Bartgeier 34
Einladung GV 2010 38

Umschau / Tour d'horizon

Neue Bücher / Nouveaux livres ... 38
Gletschergarten : alte Karte 40
Biodiversität 42

Agenda / Calendrier 36

Titelseitel Landschaft Schweiz

Page du titre *Paysage Suisse*

Adresse:

Redaktion GeoAgenda
Geographisches Institut, Universität Bern
Erlachstrasse 9a, CH-3012 Bern
e-mail: pbachmann@giub.unibe.ch
Tel. 031/ 631 85 67 (Mo+Fr / lu+ve)
www.swissgeography.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich solle am besten den Rucksack mitnehmen, meinte die Buchhändlerin, als ich das neueste Werk von Klaus Ewald und Gregor Klaus abholen wollte. In der Tat erwartete mich ein gewichtiges Buch: 750 Seiten und acht Kartenbeilagen, total 2,2 Kilogramm. Wichtig ist aber auch der Inhalt. „Die ausgewechselte Landschaft“ ist ein eigentliches Kompendium der Landschaftsentwicklung der Schweiz. Dabei nehmen die Autoren auch klar Stellung zu den Eingriffen des Menschen, welche die räumlichen Veränderungsprozesse bewirkt haben. Vielleicht ist im Übergang zum zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts der Zeitpunkt gekommen, sich wieder einmal mit dem Zustand der Landschaft Schweiz auseinanderzusetzen.

Neben dem Grundlagenwerk von Ewald und Klaus (S. 4) beschäftigt sich auch das ARE mit den Veränderungen des ländlichen und urbanen Raums (S. 14). Die Agroscope Reckenholz hat ihrerseits eine detaillierte Karte zu den Agrarlandschaften der Schweiz veröffentlicht (S. 18), und wie der ländliche Raum in der Zentralschweiz vor über zweihundert Jahren ausgesehen haben mag, kann auf der Karte von J.J. Clausner, die auf einem Relief von General Pfyffer basiert, auf Seite 40 erahnt werden.

Viel Vergnügen beim Lesen und schöne Festtage

Philipp Bachmann

Chère lectrice, cher lecteur,

Vous feriez mieux d'apporter votre sac à dos, m'a dit la libraire, quand j'ai voulu aller chercher le nouvel ouvrage de Klaus Ewald et Gregor Klaus. Un livre de poids m'attendait effectivement: 750 pages et 8 annexes cartographiques, 2,2 kg au total. Mais le contenu est aussi de poids. „Le paysage remplacé“ (Die ausgewechselte Landschaft) est un manuel sur le développement du territoire en Suisse. Les auteurs prennent aussi clairement position sur les interventions de l'être humain qui ont provoqué les processus de changements territoriaux. Peut-être le moment est-il venu, lors du passage au 21ème siècle, de se pencher à nouveau sur l'état du paysage en Suisse.

Tout comme cet ouvrage de base d'Ewald et Klaus (p. 4), l'ARE aussi se penche sur les changements de l'espace rural et urbain (p. 14). L'Agroscope Reckenholz a pour sa part publié une carte détaillée sur les paysages agricoles de Suisse (p. 18), et l'on peut deviner sur la carte de J.J. Clausner en page 40, qui se réfère à un relief construit par le général Pfyffer, de quoi avait l'air l'espace rural en Suisse centrale il y a de cela deux cents ans.

Bonne lecture et joyeuses fêtes, c'est ce que vous souhaitez

Philipp Bachmann

Klaus C. Ewald, Gregor Klaus:

Die ausgewechselte Landschaft

„Ein Buch über den Landschaftswandel zu schreiben, ist ein heikles Unterfangen,“ meinen die beiden Autoren im Vorwort. „Man unterliegt schnell der Versuchung, jegliche Veränderung negativ zu bewerten und abzulehnen. Obstbäume zu roden ist schlecht, Häuser bauen ist schlecht, und die neuen Autobahnen ohnehin. Zu Beginn unserer Recherchen haben wir uns deshalb vorgenommen, möglichst nicht zu werten, sondern nur zu dokumentieren. Um es vorwegzunehmen: Es ist uns nicht gelungen! Zu drastisch waren die Eingriffe der letzten 60 Jahre. Sinnlos zugeschüttete Hohlwege und Tümpel, systematisch geteerte Feldwege und im freien Feld erstellte Wohnhäuser müssen kommentiert werden.“

Dabei geht es den beiden Autoren nicht so sehr um die Veränderungen an sich sondern um die Art und Weise, wie sie durchgeführt wurden. „Zu vieles ist unbedacht gemacht worden, und alles in rasendem Tempo.“

Hinzu komme, dass das grundlegende Problem der Schweiz im Umgang mit ihren natürlichen Ressourcen die Tendenz habe, „alles zu Geld zu machen und alles, was nicht zu Geld zu machen sei, zu beseitigen. Das gilt auch für die Ausstattung der Landschaft.“ In zahlreichen Beispielen wird gezeigt, wie die vielfältigen Landschaften der Schweiz in erschreckendem Masse ausgeräumt und banalisiert wurden. So wurden in den vergangenen sechzig Jahren unzählige Bachläufe eingedolt, Hecken abgeholzt, Hochstämme ausgemerzt, Sümpfe trockengelegt, Dolinen aufgefüllt, Waldränder begradigt, Feldwege geteert und alte Parzellenstrukturen in geometrische Grossäcker umgewandelt. Alles, um den Traktoren der Moderne freie Bahn zu schaffen.

Unsere Gesellschaft werde zunehmend vom reinen Nützlichkeitsdenken dominiert, denn nur so sei es zu erklären, „dass das Mittelland derart unansehnlich und gesichtslos geworden ist“, begründen die Autoren und weisen auf ein weiteres Problem, dasjenige der Zersiedelung der Landschaft, hin (siehe auch GeoAgenda 1/2009).

Aus Fehlern der Vergangenheit könne man jedoch Lehren ziehen. Deshalb müssten wir wieder lernen, Landschaften zu lesen, Strukturen zu erkennen. „Wir müssen wieder ein Gefühl für die Wohnlichkeit der Landschaft bekommen.“ Die Autoren appellieren in ihrem Buch an die Öffentlichkeit und hoffen „die zerstörende Hand zu bremsen und Landschaften zu erhalten, in denen sich ein Gleichgewicht zwischen gestern und heute hält.“ Denn „die totale Auswechslung der Landschaft ist keine Zukunftsperspektive sondern ein Armutszeugnis.“ (Alle Zitate aus dem Vorwort, S. 11).

Das Buch von Klaus Ewald und Gregor Klaus ist aber auch ein reichhaltiges Nachschlagewerk für alle Aspekte des Landschaftswandels. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Abbildungen, die charakteristischen Fotos und die einprägsamen Vorher-nachher-Bilderpaare und Bildserien. Letztere eignen sich auch als wertvolle Illustration im Geografieunterricht.

(Philipp Bachmann)

EWALD, K. C. und KLAUS, G. (2009):
Die ausgewechselte Landschaft - Vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource. Bern/Stuttgart/Wien, Haupt. 752 S., Fr. 78.-



Liestal 1904



Liestal 1999

Die ausgewechselte Landschaft. Blick vom Aussichtsturm auf Liestal und Umgebung (EWALD/KLAUS, S. 16).

Le paysage remplacé. Vue sur Liestal et environs depuis la tour panoramique (EWALD/KLAUS, S. 16).

Quelle: Tanner K.M.: Augen-Blicke - Bilder zum Landschaftswandel im Baselbiet, Verlag des Kantons Basel Landschaft, 1999.

Klaus C. Ewald, Gregor Klaus:

Le paysage remplacé

„Ecrire un livre sur le changement du paysage est une entreprise délicate“ opinent les deux auteurs dans la préface. „On est facilement tenté de juger négativement et de rejeter tout changement. Défricher les arbres fruitiers est mal, construire des maison est mal, sans parler des nouvelles autoroutes. Au début de nos recherches, nous avons décidé, dans la mesure du possible, de ne pas juger, de seulement documenter. Pour ne pas faire durer le suspense: nous n'avons pas réussi! Les interventions des derniers 60 ans sont trop importantes. Il est indispensable de commenter les non-sens comme les chemins creux et mares comblés, les chemins à travers champs systématiquement goudronnés et les immeubles construits en plein champ.“

Le problème n'est, pour les auteurs, pas tant les changements en soi, mais la manière dont ils ont été opérés. „Trop de choses ont été faites sans penser, et à toute vitesse.“

A cela s'ajoute le problème de fond que la Suisse a par rapport à ses ressources naturelles, la tendance de „tout changer en argent, et de repousser tout ce qui ne peut pas être changé en argent. Cela est aussi valable pour l'agencement du paysage.“ Il est montré à l'aide de nombreux exemples à quel point des paysages variés de Suisse ont été nettoyés et banalisés. Au cours des derniers soixante ans, d'innombrables ruisseaux ont été mis sous terre, des haies coupées, des hautes-tiges éliminés, des marécages asséchés, des dolines remplies, des lisières

redressées, des chemins de campagne goudronnés et d'anciennes structures parcellaires transformées en de grandes unités géométriques. Tout cela pour donner la voie libre aux tracteurs de la modernité.

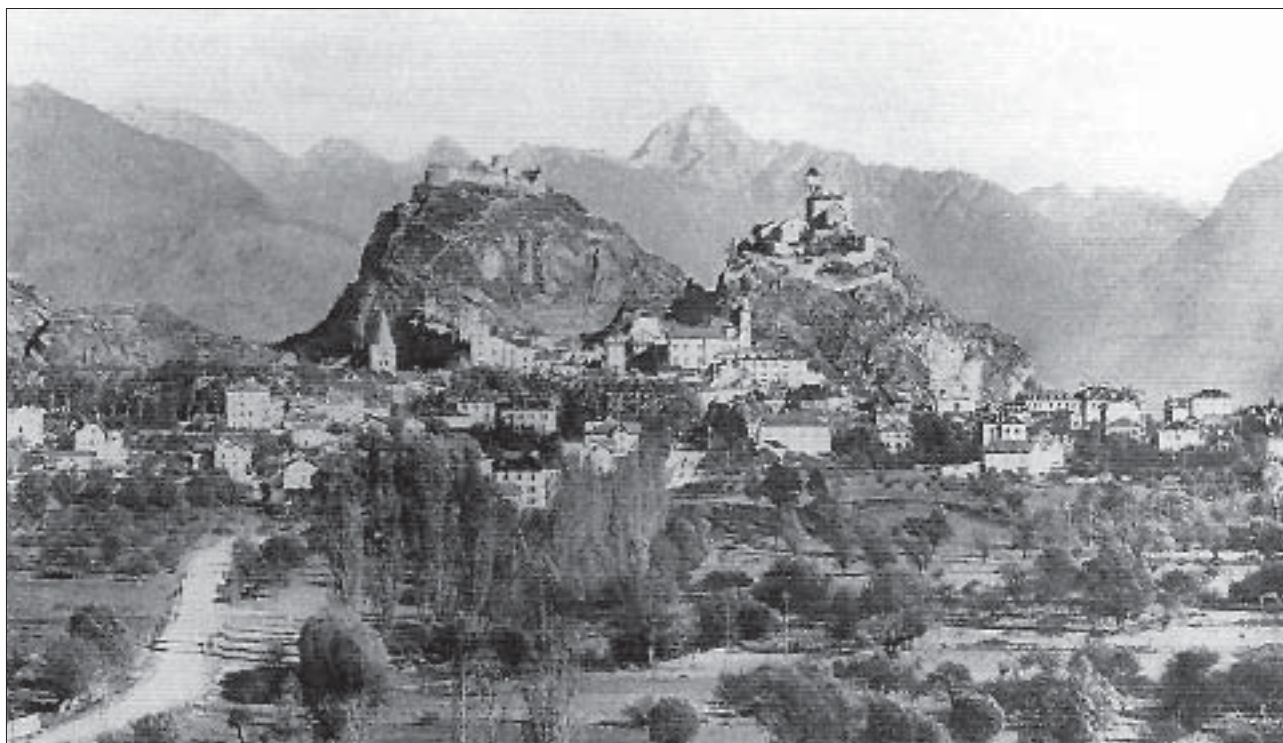
Notre société est de plus en plus dominée par un esprit purement intéressé, c'est la seule manière d'expliquer „que le Mittelland soit devenu pareillement laid et défiguré“, expliquent les auteurs; qui indiquent encore un autre problème, celui de la fragmentation du paysage (voir GeoAgenda 1/2009).

On peut cependant tirer les leçons du passé. C'est pourquoi l'on doit réapprendre à lire le paysage, reconnaître les structures. „Nous devons retrouver un sens d'harmonie du paysage.“ Dans leur livre, les auteurs en appellent au public et espèrent „freiner la main destructrice et sauvegarder des paysages où l'équilibre entre hier et aujourd'hui est maintenu.“ Car „le remplacement complet paysage n'est pas une perspective d'avenir mais un signe de pauvreté.“ (Toutes les citations sont tirées de la préface, p. 11).

Mais le livre de Klaus Ewald et Gregor Klaus est aussi un riche ouvrage de consultation pour tous les aspects de transformation du paysage. Les nombreuses illustrations, photos caractéristiques et séries d'images avant-après apportent une valeur particulière à l'ouvrage. Elles se prêtent aussi comme illustrations de qualité pour l'enseignement de la géographie.

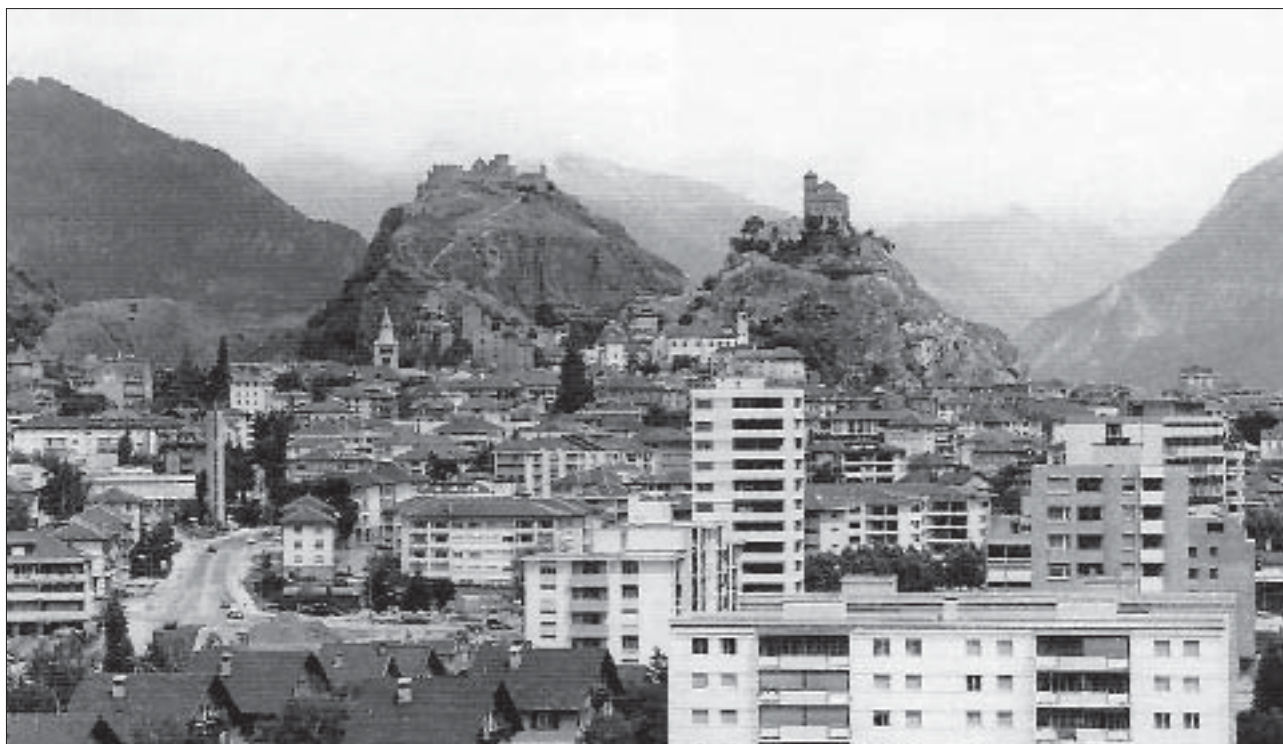
(Philipp Bachmann)

EWALD, K. C. und KLAUS, G. (2009):
Die ausgewechselte Landschaft - Vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource. Bern/Stuttgart/Wien, Haupt. 752 S., Fr. 78.-



Sion, entre 1900 et 1950

Photo: Archive de la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (fp), Berne



Sion 1977

Foto: Archiv Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (sl), Bern

Aujourd'hui, la culture et la nature ne sont plus que des îlots dans un tissu urbanisé amorphe et sans forme (EWALD/KLAUS, S. 340)

Heute sind Kultur und Natur nur noch Inseln in einem amorphen Siedlungsbrei (EWALD/KLAUS, S. 340)

Banalisierung der Landschaft I Von der vielfältigen Kulturlandschaft ...



Foto: Ph. Bachmann

Vielfältige, kleinräumige Kulturlandschaft im Berner Jura

Corcelles (BE)

Paysage culturel varié fait de petites structures dans le Jura bernois

Die schleichende Zerstörung der traditionellen Kulturlandschaft setzte nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Mechanisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft ein. Mit Flurbereinigungen, Meliorationen und Güterzusammenlegungen wurden die Bodenverhältnisse und die Arbeitsbedingungen für die Landwirte verbessert und eine markante Produktionssteigerung eingeleitet. Natur und Landschaft jedoch waren die grossen Verlierer solcher Meliorationen. (Das Wort leitet sich übrigens vom lateinischen Adjektiv „*melior*“ = „besser“ ab.)

Eine Bestandesaufnahme aller landschaftlichen Strukturelemente vor und nach der Gesamtmelioration 1983-94 in Wintersingen (BL) zeigte eine teilweise drastische Abnahme dieser Elemente. So verschwanden 71% aller Trockenwiesen, 67% der Lesesteinhaufen und Gruben, 50% der Bruchsteinmauern, 40% der Dolinen, 35% der Blumenwiesen und 13% der Feldgehölze und Hecken. Mit diesen Verlusten an Kleinstrukturen ging auch ein markanter Rückgang der Biodiversität einher. Für die Melioration der 455 Hektaren bewilligte der Kanton Baselland übrigens

... zur monotonen Agrarlandschaft



Foto: Ph. Bachmann

Ausgeräumte, „geometrische“ Agrarlandschaft im Mittelland
Paysage agricole dépourvu et „géométrique“, dans le Mittelland

Lommiswil (SO)

10 Millionen Franken oder rund Fr. 22'000 pro Hektare. Anders gerechnet: Für jeden der 40 Wintersinger Landwirtschaftsbetriebe wurden vom Steuerzahler zum Zwecke der Produktionssteigerung Fr. 250'000 ausgegeben (EWALD/KLAUS, S. 178-179). Was jedoch nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann, ist der Verlust an landschaftlichem Erlebniswert, der mit der Ausräumung und Banalisierung der Kulturlandschaft entstanden ist.



Foto: Ph. Bachmann

Restnatur inmitten einer Agrarwüste Cordast (FR)
Nature résiduelle au milieu d'un désert agraire.

Banalisierung der Landschaft II

Weder Stadt noch Land

„Die Kirche mitten im Dorf, zugleich das höchste Gebäude, das von keinem anderen Bauwerk überragt werden durfte, (...) prägte über Jahrhunderte das Bild der Dörfer. (...) Doch der Bau-boom ab den 1950er-Jahren zerstörte den lokalen Charakter der Dörfer“ (EWALD/KLAUS, S. 338-339).



Foto: Ph. Bachmann

Immer mehr (Ferien-) Häuser bedrängen die Kirche von Sörenberg (LU)

L'église de Sörenberg (LU) est de plus en plus envahi par de nouvelles maisons (résidentielles).

„Bauen wird heute zum Agglomerieren, d.h. zum rücksichtslosen Nebeneinanderreihen und Ansammeln von kurzlebigen Wegwerfbauten. Es fängt oft mit harmlosen Disharmonien und schleichenden Unwirtlichkeiten an und wächst sich dann bis zu ganzen Agglomerations- und Wegwerflandschaften aus. (...) Einzelne Bauten können an sich erfreulich sein, aber sie vermögen das Gesamtbild nicht zu verbessern. Ins Auge springt ein Stil-Mischmasch, ein Sammelsurium, ein Kreuz und Quer von extremen Formen, die

nicht zusammenpassen, die sich gegenseitig beeinträchtigen, stören, ja oft optisch totschlagen.“

Das Zitat stammt vom Architekten Rolf Keller, der bereits 1973 in seinem Buch „Bauen als Umweltzerstörung - Alarmbilder einer Un-Architektur“ auf die landschaftszerstörerische Wirkung des Baubooms der 1960er-Jahre hingewiesen hat (zitiert in: EWALD/KLAUS, S. 340-341). Kellers Alarmruf scheint allerdings keine grosse Wirkung gezeitigt zu haben.



Foto: Ph. Bachmann

Stilloses Bauen ohne Rücksicht auf das Gesamtbild. Wettingen 1995

Constructions dépourvues de style sans respect pour l'image générale

Viele schützenswerte Ortsbilder und Einzelbauten konnten zwar in ihrer Form und Substanz erhalten werden, doch darum herum wurde munter weitergebaut, wie das Beispiel Wettingen mit der kleinen Kapelle in der unteren Bildmitte zeigt.

Ob die Raumplanung in der Zukunft die unkoordinierte Bauerei in den Griff bekommt, indem sie mehr ästhetische Rücksicht bei der Siedlungsgestaltung verlangt, bleibt dahingestellt. Immerhin soll mit der Revision des Raumplanungsgesetzes das Siedlungswachstum gebremst werden.

Banalisierung der Landschaft III

Vom Bergdorf ...



Foto: Ph. Bachmann

Ehemals kleine Bergdörfer ...

Vrin (GR) 2005

D'autrefois petits villages de montagne ...

Der Tourismus hat das Landschaftsbild auch in den Alpen stark verändert. Bereits im 19. Jahrhundert setzten Bergbahnen und Hotelkästen markante und auch störende Akzente in die Kulturlandschaft. Doch erst mit dem Aufkommen des Wintertourismus' nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der infrastrukturelle Ausbau mit Strassen, Transportanlagen und Unterkünften einen flächenhaften Charakter an. Auch wenn die Erschliessung neuer Skigebiete in den letzten Jahrzehnten gesetzlich erschwert wurde, ging der Ausbau der bestehenden touristischen Einrichtungen und insbesondere auch der Zweitwohnungsbau unvermindert weiter. So sind ehemals kleine Bergdörfer wie Crans-Montana zu gesichtslosen, städtischen Agglomerationen geworden.

Der Wintertourismus hat auch die von der Alpwirtschaft geprägte Kulturlandschaft stark beeinträchtigt. Skiliftmasten, Sessellifte und Seilbahnen, aber auch grossflächige Pistenplanierungen und Beschneiungsanlagen sind Elemente, die weder dem Landschaftsbild noch dem Sommertourismus förderlich sind

Dr. Gregor Klaus

1970 in Freiburg in Breisgau geboren, studierte an der Universität Basel Geographie und Biologie. Seit 1998 freier Wissenschaftsjournalist, u.a. für die NZZ. Redaktor der Zeitschrift „Hotspot“ des Forum Biodiversität Schweiz. Er lebt mit seiner Frau im noch nicht meliorierten Rothenfluh (BL)

... zur Alpenstadt



Foto: Ph. Bachmann

... sind zu städtischen Agglomerationen geworden.
... sont devenus des agglomérations urbaines.

Crans-Montana (VS) 2009

Prof. em. Dr. Klaus Ewald

1941 in Basel geboren und in Liestal aufgewachsen, engagierte sich früh in der Baselbieter Sektion des SBN (heute pro natura). Er habilitierte 1980 mit der viel beachteten Publikation „Der Landschaftswandel - zur Veränderung Schweizer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert“. Nach dem Aufbau der Landschaftsforschung am WSL wirkte er von 1987 bis 1993 als ordentlicher Professor für Landespflege an der Universität Freiburg im Breisgau und danach bis 2006 als erster und letzter Ordinarius für Natur- und Landschaftsschutz an der ETH Zürich. Klaus Ewald lebt heute in Gerzensee (BE).

Verstädterung der alpinen Tourismuszentren *Urbanisation des centres touristiques alpins*



Foto: Ph. Bachmann

Zermatt (VS) 2009

Strategien zur raumübergreifenden Landschaftsentwicklung

Silvia Tobias und Reto Camenzind, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Die intakte Landschaft ist ein Standortvorteil der Schweiz. Eine Umfrage unter Teilnehmenden der regionalen Perspektiven-Foren im Jahr 2008 zeigt, welche Landschaftsentwicklung wünschenswert ist. Generell werden räumliche Strategien für den Schutz der Landschaft gefordert. Dabei sehen die Teilnehmenden eine nachhaltige Landschaftsentwicklung als raumübergreifende Aufgabe verschiedener politischer Handlungsfelder.

Ausländische Experten werten die Vielfalt der Landschaft und die intakten Grünräume in unmittelbarer Nähe der Siedlungen als wesentlichen Standortvorteil der Schweiz, wie eine Studie im Auftrag des ARE darlegt. Öffentlich zugängliche Grünräume erhöhen die Wohnqualität in städtischen Quartieren insbesondere, wenn sie in kurzer Zeit zu Fuss erreichbar sind. Naherholungsgebiete werden vor allem aufgesucht, um sich vom Alltagsstress zu erholen. Am meisten geschätzt wird dabei ein möglichst natürliches Aussehen der Landschaft – zum Beispiel wilde Flussläufe.

Konzepte wie «Landschaft 2020» des Bundesamts für Umwelt (BAFU) oder die Bestrebungen des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) hinsichtlich des ökologischen Leistungsnachweises und der Neuregelung des Direktzahlungssystems steuern die künftige Landschaftsentwicklung. Die Freihaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft ist allerdings auch eine Aufgabe der Raumplanung, um die verschiedenen Landnutzungsarten zu koordinieren.

Wünsche der regionalen Foren

Die dazu nötigen strategischen Grundsätze lassen sich aus einer Internetumfrage der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) unter den Teilnehmenden der regionalen Perspektiven-Foren zur Erarbeitung des Raumkonzepts ableiten.

In Anlehnung an den Raumentwicklungsbericht 2005 des ARE konnten die Befragten für sechs verschiedene Landschaftsräume mögliche Entwicklungsszenarien nach ihrer Wünschbarkeit bewerten und den politischen Handlungsbedarf benennen. Die Resultate der Umfrage zeigen eine klare Forderung nach einem schonenden Umgang mit der Ressource Landschaft. Eine wichtige Rolle kommt dabei neuen politischen Konzepten zu, beispielsweise der Förderung regionaler Naturpärke mit extensiver Nutzung der Landschaft.

Gleichzeitig soll die Agglomerationspolitik mehr zur Aufwertung urbaner Landschaften beitragen. Die grössten Gefahren für die Landschaft sehen die Befragten in der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, weshalb sie eine starke Lenkung der Siedlungsentwicklung über die Raumordnungspolitik, die Raumplanungsinstrumente und die Agglomerationspolitik fordern. Insbesondere soll die Verkehrspolitik eine weitere Landschaftszerschneidung verhindern.

Bessere gesetzliche Vernetzung

Die Befragten wollen auch die einzelnen Politikbereiche besser vernetzen. So soll beispielsweise die Agglomerationspolitik durch geschickte Gestaltung der urbanen Räume dazu beitragen, dass die Landschaft in den angrenzenden ländlichen Gebieten vermehrt freigehalten wird. Im Übrigen sollen die Raumplanungsinstrumente noch gezielter



für die Erhaltung und Aufwertung der Landschaft – insbesondere von Flusslandschaften – eingesetzt werden sollten.

Umsetzung im Raumkonzept Schweiz

Im Entwurf des Raumkonzepts Schweiz wurden die Landschaftsräume – anders als im Raumentwicklungsbericht – nicht nach rein geografischen, sondern nach strategischen Kriterien gegliedert. Aufgrund der Expertenbefragungen stehen dabei folgende Aspekte im Zentrum:

- Landschaftsentwicklung in den Siedlungsräumen: Ziele sind die Siedlungsbegrenzung, die Aufwertung von Naherholungsgebieten in Städten und Agglomerationen, die Erhaltung von noch offenen Ebenen in stark besiedelten Räumen sowie eine verbesserte ökologische Vernetzung.
- Klimawandel und Naturgefahren: Zentral sind die Aufwertung der Fluss- und Seeufer im Zusammenhang mit dem Schutz vor Naturgefahren sowie ein vorausschauender,

umfassender Ressourcenschutz in wasserbezogenen Lebens- und Landschaftsräumen.

- Besondere Verantwortungsbereiche aus nationaler Sicht: Hauptanliegen ist die Erhaltung und Aufwertung grosser offener Kultur- und Naturlandschaften, insbesondere im Alpenraum. Als Grundlage für die Ausscheidung solcher strategischer Landschaftsräume wurde der Entwurf der Landschaftstypologie Schweiz verwendet. Die Diskussionen in den Echo-Foren haben gezeigt, dass diese Landschaftsräume in die übrigen Raumgliederungen des Raumkonzepts integriert werden müssen. Dabei gilt es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen einer gesamtschweizerischen Landschaftsentwicklung und den spezifischen landschaftlichen Anforderungen einzelner Räume wie Metropolen, Städtenetze und Regionen.

Silvia Tobias, Reto Camenzind (ARE)

aus: Forum Raumentwicklung Nr. 3/2008

(Artikel gekürzt)

«Monitoring urbaner Raum Schweiz - Städte und Agglomerationen»

heisst eine neue Publikation des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE). Die Studie erlaubt eine Gesamtsicht der bisherigen und aktuellen Entwicklung der Schweizer Städte und Agglomerationen.

Rund 75% der Schweizer Bevölkerung leben im städtischen Raum. Die Arbeitsplatz- und Bevölkerungsdynamik verlief in den letzten Jahren je nach Stadt oder Agglomeration unterschiedlich.

Der Trend zurück in die Kernstädte

Seit der Jahrtausendwende ist ein neuer Trend spürbar: Sowohl das Bevölkerungswachstum als auch die Zunahme der Arbeitsplätze fallen in Städten und Agglomerationen höher aus als im ländlichen Raum - dies im Gegensatz zur Entwicklung 1980 bis 2000. Gleichzeitig nehmen auch die Pendlerbewegungen zwischen Stadt und Land weiter zu.

Die Kernstädte der Agglomerationen sind die eigentlichen Wirtschafts- und Arbeitsplatzzentren, vor allem im Dienstleistungssektor. In den Umlandgemeinden hingegen wird in erster Linie gewohnt, wobei sich dieser Unterschied abschwächt.

Die oft thematisierten problematischen soziodemografischen und -ökonomischen

Verhältnisse der so genannten «A-Städte» (Städte mit hohem Anteil an Arbeitslosen, Auszubildenden, Ausländern etc.) sind seit Beginn des neuen Jahrhunderts weniger stark ausgeprägt. Diese Charakterisierung trifft höchstens noch für die Kernstädte der Grossagglomerationen zu. Hohe Kosten fallen für die Kernstädte bei den Zentrums-lasten (Sicherheit, Kultur, soziale Wohlfahrt usw.) an.

Ein feinmaschiges Städtetz

Die Schweiz verfügt über ein feinmaschiges Städtetz: Grössere und kleinere Agglomerationen und Städte ergänzen sich gegenseitig. Das Gewicht der grössten urbanen Verflechtungsräume Zürich, Genf-Lausanne, Basel und Bern nimmt aber eher zu. Auch im internationalen Vergleich ist die funktionale Bedeutung dieser städtischen Räume höher als aufgrund der Bevölkerungszahl angenommen werden könnte.

Muriel Odiet, ARE



**Monitoring urbaner
Raum Schweiz**
Analysen zu Städten und
Agglomerationen

Bestellnummer
812.071.d,
Preis Fr. 12.-

Version française:
No. de commande
812.071.f,
Prix frs. 12.-

[www.are.admin.ch/
dokumentation/
publikationen](http://www.are.admin.ch/dokumentation/publikationen)

Les trois quarts de la population vivent en ville ou en agglomération

Vivre à courte distance de son travail et de la vie culturelle tout en profitant de la nature, voilà ce dont beaucoup rêvent en habitant une agglomération. La démarcation entre ville et campagne s'estompe à vue d'oeil sous l'effet de la croissance des agglomérations. Parallèlement, l'urbanisation s'étend souvent de manière incontrôlée sur des territoires insuffisamment desservis par les transports publics.

La politique des agglomérations de la Confédération réagit à ces évolutions à l'aide de différents instruments. De 2002 à 2006, 31 projets-modèles ont permis de recueillir des expériences d'amélioration de la collaboration au sein des agglomérations. Avec le fonds d'infrastructure, la Confédération s'est à présent dotée d'un nouveau fer de lance, qui soutiendra les projets d'agglomération à hauteur de 6 milliards de francs au cours des vingt prochaines années.

Il est indispensable, notamment, que la Confédération, les cantons et les régions développent un concept englobant l'ensemble de la situation dans le domaine des transports et de l'urbanisation. Pour cela, un dossier de qualité inclura quatre points : amélioration du système des transports, encouragement du développement de l'urbanisation vers l'intérieur du milieu bâti, augmentation de la sécurité routière et réduction des nuisances environnementales et de la consommation de ressources.

La pression de l'urbanisation s'exerce aussi sur les quartiers, menant fréquemment à des problèmes liés à la mixité sociale, à l'habitat et à l'infrastructure. Ce sont surtout les villes moyennes auxquelles doivent être transmises les compétences nécessaires pour revaloriser leurs quartiers par des processus idoines. Les mesures les plus fréquentes sont le développement des zones d'habitat, la reconversion de friches, l'urbanisation des nouveaux secteurs stratégiques ou encore les projets liés à un axe de transport.

Que l'on parle de quartiers ou de régions, les limites sont de moins en moins significatives. Il est d'autant plus important de penser et de planifier l'aménagement selon les espaces fonctionnels. Mais certains contrastes se maintiennent, comme l'interdépendance ville-campagne. Il faut toutefois commencer par définir quel type de relation est souhaité entre ville et campagne. De manière générale, la collaboration entre les deux espaces devrait être renforcée, tout comme la capacité d'action des acteurs communaux.

Bien que le lieu principal de vie et de travail de plus de la moitié de la population, en Suisse, se situe en agglomération, des études scientifiques spécifiques sur cet espace font défaut.

Marcel Guignard, président de l'Union des villes suisses, exige que chaque affaire traitée au niveau fédéral soit examinée, dans quelle mesure elle est pertinente pour les villes et les agglomérations. Il reconnaît certes que la création de la Conférence tripartite sur les agglomérations (CTA) a donné naissance à un forum où les intérêts des centres peuvent être formulés plus nettement qu'avant. Il estime néanmoins, vu les défis toujours plus grands posés par ces espaces et leur importance croissante, que la CTA devrait être revalorisée, autrement dit institutionnalisée et dotée de compétences.

(Communiqué de presse)

Rudolf Menzi,
Chef de l'Information de l'ARE

Agrarlandschaften: Entwicklungspotenziale und Nutzungskonflikte beurteilen

Beatrice Schüpbach, Agroscope Reckenholz Tänikon (ART)

Die Schweiz ist durch eine Vielfalt an Agrarlandschaften geprägt. Für ihre Erhaltung und Weiterentwicklung sollen Entwicklungspotenziale und Konflikte in der Landnutzung aufgezeigt werden.

Die Agrarlandschaften der Schweiz sind vielfältig. Die Steuerung ihrer Entwicklung ist Teil einer nachhaltigen Agrarpolitik. Voraussetzung dazu ist das Wissen, welche Eigenschaften für die einzelnen Agrarlandschaften charakteristisch sind.

Aus einem Projekt zu Landschaftspräferenzen wissen wir, dass ökologische Ausgleichsflächen und insbesondere Hochstammobstgärten geschätzt werden; aber wo gibt es noch Landschaften, die von traditionellen Hochstammobstgärten geprägt werden? Welche Agrarlandschaften könnten mit ökologischen Ausgleichsflächen aufgewertet werden?

Um dies zu entscheiden müssen auch die landschaftsökologischen Einschränkungen

der verschiedenen Agrarlandschaftstypen berücksichtigt werden. Deshalb untersucht ART, durch welche Nutzungspotenziale und Einschränkungen die verschiedenen Agrarlandschaften geprägt sind und wo es Nutzungskonflikte gibt. Grundlage dazu bilden die Agrarlandschaftstypen, die von ART erarbeitet wurden. Mit Hilfe einer landschaftsökologischen Bewertungsmethode werden die verschiedenen Agrarlandschaftstypen bewertet und beschrieben. Das Resultat zeigt die Entwicklungspotenziale und Nutzungskonflikte für die verschiedenen Agrarlandschaftstypen.

www.agroscope.admin.ch/agrarlandschaft-biodiversitaet/



Wo gibt es noch Landschaften, die von traditionellen Hochstammobstgärten geprägt werden?

Und welche Agrarlandschaften könnten aufgewertet werden?

Oltingen (BL)

Ein Landschafts-Puzzle aus 54 Teilen

Nichts prägt Täler, Hügel und Matten so sehr wie die Landwirtschaft. Dank ihr gibt es heute in der Schweiz rund fünfzig verschiedene Agrarlandschaftstypen, wie eine neue Studie zeigt.

Im Geografiebuch heisst es, die Schweiz bestehe aus drei Teilen, nämlich Jura, Mittelland und Alpen. So einprägsam dieses Modell auch ist, der Vielfalt unserer Landschaften wird es nicht gerecht. Das zeigt eine Studie von Agroscope Reckenholz-Tänikon ART. Demnach lassen sich in der Schweiz 54 verschiedene Agrarlandschaftstypen unterscheiden. Das Spektrum reicht von der Obstbaulandschaft am Bodensee bis zu den ackerbaugeprägten Hügeln in der Westschweiz und weiter über die dicht besiedelten Gebiete Basels bis zu den sommerwarmen Talebenen des Tessins.

Karte als Planungsinstrument

Da die meisten dieser Gegenden stark von der Landwirtschaft geprägt sind, sprechen die Forschenden von Agrarlandschaftstypen. Diese fassten sie nun in einer lückenlosen Karte zusammen. Entstanden ist ein einzigartiges Werk, das zu einem wichtigen Instrument für Behörden, Nichtregierungsorganisationen und für die Wissenschaft werden könnte.

Die Karte eignet sich unter anderem für die Formulierung von Zielen zum Schutz der Artenvielfalt im Landwirtschaftsgebiet. Denn in jedem Landschaftstyp sind andere

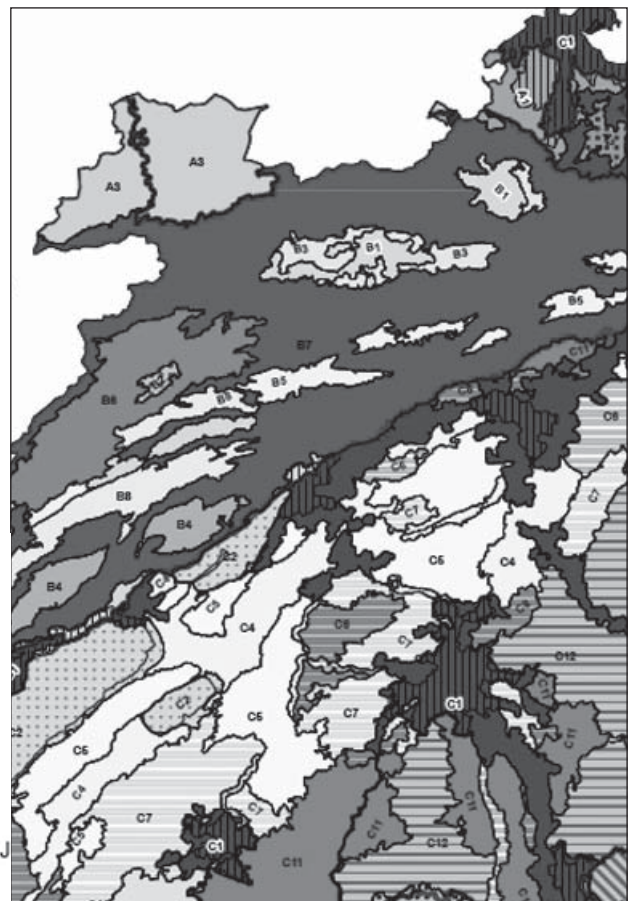
Massnahmen sinnvoll. In den ackerbaugeprägten Ebenen des Mittellandes beispielsweise tragen Bäume zur Bereicherung der Landschaften bei. In den Berglandschaften hingegen sollte die Ausdehnung des Waldes bekämpft werden, da er vielen Arten zunehmend den Lebensraum wegnimmt.

Doch nicht nur Tier- und Pflanzenarten, sondern auch die Landschaften selbst sind seit einigen Jahrzehnten immer mehr unter Druck. Die rationelle Bewirtschaftung hat zu ihrer fortschreitenden Vereinheitlichung geführt.

Informationen zur Studie unter:
www.agrarlandschaft.ch und
www.agroscope.admin.ch

B Landschaftstypen im Faltenjura

-  B1 Siedlungsgeprägte Landschaft im FJ
-  B2 See- und feuchtgebietgeprägte Landschaft im FJ
-  B3 Beckenlandschaft im FJ mit gemischter Nutzung
-  B4 Ackerbaugeprägte Tallandschaft im FJ
-  B5 Futterbaugeprägte Tallandschaft im FJ
-  B6 Wies- und weidegeprägtes Plateau im FJ, Plateaujura
-  B7 Wald- u. futterbaugeprägte Hügel- u. Berglandschaft im FJ
-  B8 Weide- und waldweidegeprägter Höhenzug im FJ



Geographica Helvetica

Swiss Journal of Geography

Heft 3

Revue Suisse de Géographie

2009

Rivista Svizzera di Geografia



Geschäftsstelle ASG

Verband Geographie Schweiz (ASG)

Dr. Philipp Bachmann, Geographisches Institut, Universität Bern, Erlachstrasse 9a,
CH-3012 Bern Tel.: 031/ 631 85 67 (Montag + Freitag) (*lundi et vendredi*)

pbachmann@giub.unibe.ch

Siège de l'ASG

Association Suisse de Géographie

www.swissgeography.ch

**International Geographic Union (IGU)
Call for Papers**

Dear Colleagues,

On behalf of the organizing committee, we are delighted to extend our personal invitation to you to join us in Antalya, Turkey for the

**2nd International Geography Symposium-Mediterranean Environment
(GEOMED2010), to be held 2-5 June 2010.**

The purpose of this symposium is to share your experiences, knowledge and research results about all aspects of geography, ecology, environment in general. All papers presented at the symposium will be published in an abstract book and Symposium Proceeding Book. Call for abstracts and papers is now open. Abstracts will be accepted until 20 December 2009. Abstracts of no more than 300 words should be submitted to: geomed2010@deu.edu.tr

Be sure to register your details so that we can keep you informed of any developments and announcements as they are released. For further information and updates about the symposium, please visit the Symposium website at: **<http://web.deu.edu.tr/geomed2010>**

We hope that you will be able to accept our invitation, and join us for what promises to be a most interesting meeting. We look forward to welcoming you in Antalya, Turkey in June 2010.

Best Regards,

Prof. Dr. Ibrahim Atalay (Chair) and Prof. Dr. Recep Efe (Co-Chair)

**International Geographic Union (IGU)
Call for Papers**

Dear Colleagues,

You are cordially invited to contribute to the

**First International Conference of the IGU Commission C08.29
„Mountain Response to Global Change“ in Bonn, Germany, 02-04 June 2010.**

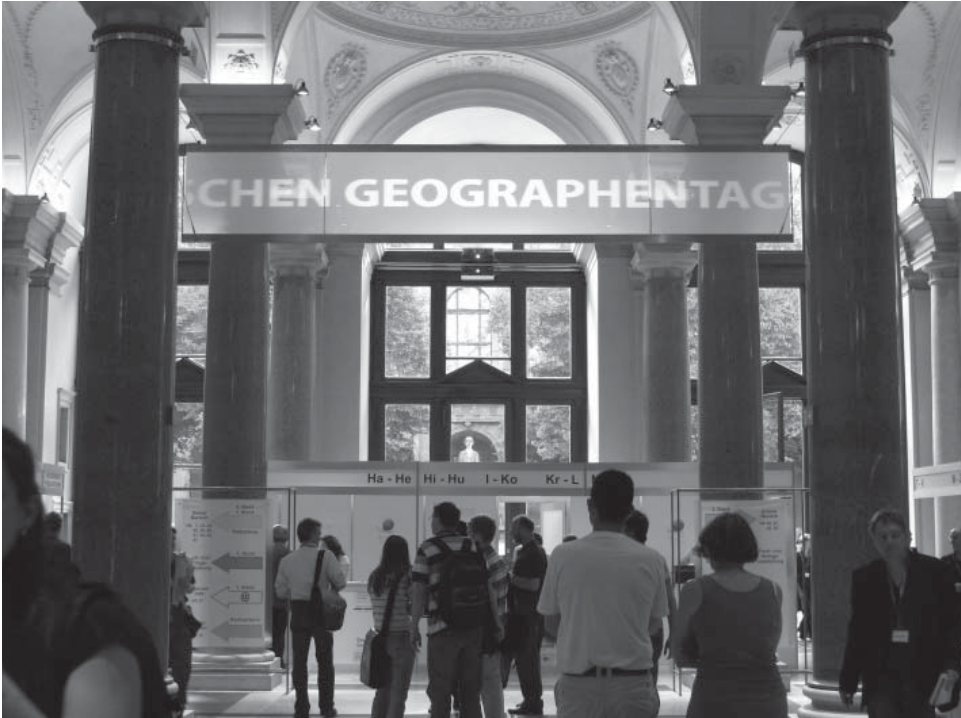
With natural and anthropogenic drivers affecting both ecosystems and human society on various spatial and temporal scales, one of the main aims of the conference is to address interdisciplinary and multidimensional approaches to assess potential mountain response to global change. However, also contributions focusing on specific aspects are welcome.

The call for contributions is now open, and abstracts for talks and posters will be accepted until 15 January 2010. For more information, please visit the conference website at **www.giub.uni-bonn.de/igu-mountains.de/conference.htm**

Best regards from Bonn,
Dr. Kerstin Anschlag

Dr. Kerstin Anschlag,
University of Bonn, Department of Geography
Meckenheimer Allee 166
D-53115 Bonn

Rückblick auf den Deutschen Geographentag 2009 in Wien, 19.-26. September 2009



Schon am ersten Tag herrschte ein grosser Andrang in der Eingangshalle der Uni Wien

zur Hochgebirgsforschung, oder visuell mit einem Stand in der Ausstellerzone. Zusammen mit dem Geographischen Institut der Universität Bern und mit Beteiligung der Interdisziplinären Geschlechterforschung Bern führte die ASG an zentraler Ausstellerlage einen Doppelstand, der bei den Besucherinnen und Besuchern grossen Anklang fand.

Nicht weniger als 2400 Besucherinnen und Besucher aus 28 Ländern fanden bei prächtigem Herbstwetter den Weg an die Donaustadt, um am grössten geographischen Anlass des deutschsprachigen Raums teilzunehmen. Dank einer absolut professionellen Organisation konnte das riesige Programm an Vorträgen, Fachsitzungen, Festveranstaltungen, Posterpräsentationen, Leitthemen- und Arbeitskreissitzungen, Plenar- und Sonderversammlungen, Exkursionen und Rahmenprogrammen reibungslos durchgeführt werden.

Innerhalb dieser mehrtägigen Grossveranstaltung hat sich auch die kleine Schweiz ganz gut repräsentiert, sei es mit Vorträgen in Leitthemensitzungen, beispielsweise

Beliebt waren neben den traditionellen Schoggi-Präsents des Geographischen Instituts auch die Gratis-Publikationen zu klimageographischen und studienrelevanten Themen. So waren die Faltprospekte zum Geographiestudium, welche die drei grossen Deutschschweizer Universitäten aufgelegt hatten, schnell einmal vergriffen. Aber auch die Publikationen zur Klimaentwicklung und die GeoAgenda Nr. 3/2009 zum Jungfrau-Klimaguide fanden reissenden Absatz. Wohl den nachhaltigsten Eindruck hinterliessen aber die zahlreichen Gespräche mit Geographinnen und Geographen, die zwar nicht aus aller Welt, jedoch aus dem gesamten deutschsprachigen Raum angereist waren.

(Philipp Bachmann)

Rétrospective de la Journée allemande des géographes 2009 à Vienne (19-26 septembre 2009)

Pas moins de 2400 visiteuses et visiteurs venu(e)s de 28 pays se sont rendu(e)s dans la ville du Danube par un splendide temps d'automne pour participer au plus grand événement géographique de l'espace germanophone. Grâce à une organisation absolument professionnelle, il a été possible de mener à bien l'immense programme de conférences, présentations spécialisées, événements festifs, présentations de posters, séances à thème et de travail, réunions plénières et particulières, excursions et programme-cadre, sans heurts.

La petite Suisse s'est aussi fort bien représentée dans cette grande manifestation de plusieurs jours, que ce soit avec des exposés dans les séances à thème, par exemple sur la recherche sur la haute montagne, ou de façon visuelle avec un stand dans la zone d'exposition. En collaboration avec l'Institut de géographie de l'Université de Berne et avec la participation de la Interdisziplinäre Geschlechterforschung de Berne, l'ASG tenait un double stand situé à un endroit central, qui a rencontré un grand écho chez les visiteuses et visiteurs.

A part les traditionnels chocolats cadeaux de l'Institut, les publications gratuites sur des thèmes géographiques et climatologiques et liés aux études ont été appréciées. Les dépliants sur les études de géographie des trois grandes universités suisses-allemandes se sont vite été terminés. Les publications sur le changement climatique

et le GeoAgenda n° 3/2009 ont aussi été très prisés. Ce qui nous a pourtant le plus marqué, ce sont les nombreuses conversations avec des géographes venu(e)s, si non du monde entier, de l'ensemble de l'espace germanophone.

(Philipp Bachmann)



Le stand de l'ASG et de l'Institut de géographie de l'Université de Berne



Erlebnis Geologie, 28./29. Mai 2010



Am Freitag, 28. Mai und Samstag, 29. Mai 2010 findet zum zweiten Mal die Veranstaltung «Erlebnis Geologie» statt. Geologinnen und Geologen von Geologiebüros, Museen, der mit Steinen und Erden arbeitenden Industrie, Hochschulen und Behörden zeigen mit informativen und unterhaltsamen GeoEvents die Bedeutung und Vielseitigkeit der Geologie.

Auf der Website www.erlebnis-geologie.ch tragen Anbieter laufend ihre neuen GeoEvents ein. Sie finden dort beispielsweise GeoEvents für Schulen und können sich mit Ihrer Klasse direkt beim jeweiligen Organisator anmelden.

Zu den insgesamt über 70 permanenten GeoEvents wie «GEO-Radroute durch den Thurgau» oder «Exkursion zum Karstgebiet am Zwinglipass» werden in den nächsten Wochen und Monaten stetig neue GeoEvents angeboten.

Wir freuen uns jetzt schon auf Erlebnis Geologie, und hoffen, Sie und ihre Klasse beim einen oder anderen GeoEvent begrüßen zu dürfen!



Géologie Vivante, 28./29. mai 2010

Les vendredi 28 et Samedi 29 mai 2010 se tiendra la deuxième édition de «Géologie Vivante». De nombreux «géo-événements» informatifs et ludiques seront proposés aussi bien par les Hautes Ecoles, les bureaux privés, les musées ou l'industrie que par des amateurs passionnés par les multiples facettes de la géologie (s.l.).

Sur le site Web www.geologie-vivante.ch, vous trouverez non seulement des géo-événements proposés toute l'année aux classes d'élèves, tels que «Les blocs erratiques des collines de Valère et de Tourbillon» ou encore «le sentier géologique des Gastlosen», mais également des événements spécialement conçus pour ces deux journées. Cette offre s'étayera dans les semaines et mois à venir. N'hésitez donc pas à visiter le site Web fréquemment!

Nous nous réjouissons d'ores et déjà de Géologie Vivante et espérons pouvoir vous accueillir vous et votre classe à l'un ou l'autre de ces géo-événements.



Weiterbildung und GV des VSGG in Luzern



Am 6. November 2009 hat in Luzern eine Weiterbildung für Geografielehrpersonen stattgefunden. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Vorstand des VSGG. Gleichentags ging anschliessend an die Weiterbildung die GV des VSGG über die Bühne. Der Weiterbildungstag stand unter dem Titel

„Stadtentwicklung am Beispiel des Quartiers Basel- /Bernstrasse in Luzern“

In den letzten Jahren sind in einigen Schweizer Städten Projekte in benachteiligten Quartieren an die Hand genommen worden, welche die Aufwertung der Quartiere und die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner im Auge haben. Städtische Quartiere sind durch vielfältige Einflussfaktoren geprägt. Historische und städtebauliche Entwicklungen, Verkehrsströme oder die topografische Lage prägen einen Stadtteil ebenso wie Migrationsbewegungen, der Wohnungsmarkt oder soziale Fragen.

Das Gebiet Basel-/Bernstrasse weist neben etlichen Qualitäten zahlreiche Belastungen auf: Der Verkehr beeinträchtigt die Wohnqualität. Das Quartier hat lange Zeit wenig von günstigen städtebaulichen und wirtschaftlichen Entwicklungen profitiert. Dies wirkt sich auch auf die Zusammensetzung der Bevölkerung (ca. 50% der Bewohner sind AusländerInnen), auf das soziale Leben im kulturell bunt gemischten Quartier und auf das ansässige Gewerbe aus.



Viel Verkehr durchzieht das Quartier (Autobahn, Bahnlinie, Durchgangsstrassen)

Vor fünf Jahren hat die Stadt Luzern zusammen mit der Fachhochschule Zentralschweiz das Projekt «Nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse BaBeL» lanciert.

In den letzten Jahren sind zusammen mit den Quartierkräften vor allem Projekte im sozio-kulturellen Bereich realisiert worden wie BaBeL Kids, BaBeL Sounds, Shop&Food.

In der zweiten Projektphase von 2007 bis 2009 standen

dann Umsetzungsarbeiten im Bereich Wohnumfeld, Aufwertung der Aussenräume und Verbesserungen im Verkehrsbereich im Vordergrund. Dazu wurde am 25. Januar ein gemeinnütziger Verein mit dem Namen «BaBeL – nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse Luzern» gegründet. Der Verein BaBeL führt den langfristig angelegten, interdisziplinären Entwicklungsprozess im Gebiet Basel-

Bernstrasse mit dem Ziel weiter, das Quartier nachhaltig aufzuwerten und die bestehenden Quartierinstitutionen zu stärken.

Das Quartierentwicklungsprojekt BaBeL will das Quartier nicht umbauen, sondern es strebt Aufwertung unter Beibehaltung des heutigen Charakters an. Im Vordergrund stehen dabei zwei Zielsetzungen:

- Das Quartier ist weniger „Durchzugsgebiet“ sondern wird verstärkt zum „Lebensraum“ einer vielschichtigen Bevölkerung.
- Das Quartier wird aufgewertet, dass es für Liegenschaftseigentümer und Gewerbetreibende wieder attraktiver wird, ihre Bauten zu unterhalten und die erforderlichen Investitionen zu tätigen.



Der Geschäftsführer des BaBeL, Thomas Glatthard

Wohnblocks bieten im Innenhof eine Oase der Ruhe

führte uns kompetent und abwechslungsreich durch den Tag. Neben einer Einführung theoretischer Art erzählte er vom Quartier und seiner Arbeit.

Ein Mittagessen, in einem Indischen Restaurant war dann ein erster Höhepunkt. Anschliessend hatten wir Gelegenheit auf einer Führung durch das Quartier die Besonderheiten, aber auch die Problematik des Gebietes kennenzulernen.



Das BaBeL, an der Reuss gelegen, hätte einiges Potential für eine attraktive Wohngegend

Abgerundet wurde die Weiterbildung mit dem Film „Neue Heimat - Lindenstrasse“, ein DOK-Film des Schweizer Fernsehens, von Beat Bieri und Ruedi Leuthold und der Unterrichtseinheit „Bevölkerungswachstum und soziale Folgen“, welche bei Compendio Bildungsmedien erschienen ist.

Weitere Informationen und Links auf **www.vsgg.ch**

Carmen Treuthardt,
Präsidentin VSGG



Verein Schweizer Geografielehrpersonen
Association Suisse des Professeurs de Géographie

Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46-50, 6005 Luzern
www.vsgg.ch vsgg@bluewin.ch

Protokoll der Generalversammlung des VSGG vom 06.11.2009

Ort : Sentisaal, Baselstrasse 21, Luzern

Zeit: 17.00 – 18.25 Uhr

1. Begrüssung

Die Präsidentin Carmen Treuthardt begrüsst 28 Mitglieder (inkl. Vorstand).

2. Vorbereitende Geschäfte

2.1 Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler gewählt wird Christof Huber.

2.2 Traktanden

Die Anwesenden sind mit den schriftlich zugestellten Traktanden einverstanden. Es werden keine weiteren Traktanden gewünscht.

2.3 Protokoll der GV 2008 in Fribourg

Das Protokoll war auf der Homepage (www.vsgg.ch) einzusehen. Es wird ohne Einwände genehmigt.

3. Mitteilungen des Vorstandes

3.1 Werbung

Im Spätsommer wurde ein Brief an alle Fachschaften geschickt. Er enthielt Informationen über den Verein und eine Einladungen zum heutigen Weiterbildungstag und der GV. Es ist ein grosses Anliegen des Vorstands, neue Mitglieder zu werben, um dem Mitgliederschwund entgegenzuwirken. Gegenüber dem Vorjahr hat der Mitgliederbestand um drei Personen abgenommen.

3.2 Homepage VSGG

Der Webmaster, Vizepräsident Michael Rauter, informiert über die neu gestaltete Homepage und nimmt Anregungen entgegen. Einige Interessenten haben sich schon über die Homepage für die Mitgliedschaft angemeldet.

3.3 Lehrplan 21

Der VSGG wurde um seine Meinung zum Lehrplan 21 angefragt. Der Lehrplan sieht eine Aufteilung in Natur- und Sozialwissenschaften vor, wobei die Geografie den Sozialwissenschaften zugeordnet würde. Dabei besteht die Gefahr, dass die physische Geografie aus den Lehrplänen eliminiert würde. Aus diesem Grund verfasste der Vorstand eine ablehnende Antwort.

Input Hanspeter Jud: Der Vorstand muss unbedingt am Ball bleiben, um die Forderung nach einem Schwerpunktfach Geografie (gemäss der Resolution von 2006) weiter zu verfechten. Die Präsidentin nimmt diesen Aufruf auf.

3.4 GeoAgenda

Der VSGG finanziert einen grossen Teil der GeoAgenda, ist aber beim Umfang der Beiträge oft untervertreten. Philipp Bachmann würde dem VSGG und seinen Mitgliedern gerne mehr Platz zur Verfügung stellen. Beiträge aus dem Schulbereich, die von gesamtschweizerischem Interesse sind, können direkt an Philipp Bachmann geschickt werden.

3.5 Vorstandsarbeit

Die Präsidentin bedankt sich bei ihren Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit mit einem süßen Geschenk.

4. Rechnung und Budget

Die Kassierin, Anita Ottiger, legt die Jahresrechnung 2009 vor. Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen waren geringer als budgetiert. Der Flyer hatte nicht den erhofften Effekt. Zum Mitgliederbeitrag von CHF 45.– führt sie aus, dass davon CHF 20.– an die GeoAgenda gehen, also ein weiterer guter Grund, dieses Publikationsorgan zu nutzen. Gespart werden konnte in diesem Jahr bei den Spesen, so dass total ein Gewinn von CHF 2200.– resultiert.

Die Revisoren haben die Rechnung geprüft. Die Präsidentin liest den Revisorenbericht vor. Die Versammlung nimmt die Rechnung einstimmig an und erteilt der Kassierin und dem ganzen Vorstand die Décharge.

Das Budget 2010 sieht eine leichte Zunahme der Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen vor. Man möchte vor allem jüngere Lehrpersonen zum Beitritt animieren. Das Budget wird einstimmig genehmigt.

Input Hanspeter Jud: Man muss jungen Lehrpersonen klarmachen, dass der VSGG auch eine Arbeitnehmervvertretung darstellt. Da es immer mehr Teilzeitstellen gibt, wäre auch zu überlegen, ob nicht die Vereinsstatuten geändert werden sollten, um die Mitgliedschaft von Fachschaften zuzulassen, um damit eine grössere Lehrerzahl vertreten zu können.

5. Berichte aus den Arbeitsgruppen und Kommissionen

5.1 Fachdidaktik

Martin Hasler ist nicht anwesend, hat zuhause der GV aber eine kurze Information geschickt: Die AFGg wird auf Ende Jahr vom WBZ aufgelöst. Die Zukunft der Gruppe ist im Moment noch unklar.

Input Barbara Vettiger: Der 2008 neugegründete Verband Fachdidaktik Geografie Schweiz (Fachdidaktiker Sek I) hat einen Brief ausgeschickt mit der Information, dass an einer Gründungsversammlung im März 2010 ein neuer Verein gegründet werden soll, der auch die Sek II berücksichtigen soll. Sie ist überrascht, dass dieser Brief nicht breiter gestreut wurde.

Input Ute Schönauer: Im Namen des neuen Verbandes informiert sie, dass dieser sehr kurzfristig gegründet wurde, damit die Dozenten der pädagogischen Hochschulen an der Vernehmlassung zum Lehrplan 21 teilnehmen konnten. Sie informiert über den Verband und verteilt einen Flyer und die Statuten. Informationen findet man unter: www.vfgg.ch.

Barbara Vettiger stellt den Antrag, dass der VSGG an dem neuen Verband Interesse bekunden und sich für eine Mitarbeit im Vorstand interessieren soll. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

5.2 Atlaskommission

Christof Huber informiert über den Wechsel in der Chefredaktion von Prof. Ernst Spiess zu Prof. Lorenz Hurni. Die gross angekündigte Veröffentlichung des interaktiven Webatlas hat sich um ein Jahr verzögert. Auf der Homepage des SWA kann man einen Eindruck gewinnen, wie dieser aussehen wird.

5.3 Weiterbildung

Roland Brunner hat ein PDF mit den aktuellen Kursausreibungen geschickt. Es wird in wenigen Tagen unter www.vsgg.ch einzusehen sein.

Input Daniel Räber: Es wäre schön, wenn von den potenziellen fast 600 Lehrpersonen mal wieder neue Gesichter an den Kursen zu sehen wären. Meist sind es die selben 50 bis 60 Personen, die immer wieder teilnehmen. Ideen für neue Kurse sind erwünscht und können direkt an Roland Brunner gemeldet werden.

5.4 Eurogeo

Da dieses Jahr kein Treffen stattfand, gibt es hierzu keine neuen Informationen.

5.5 GIS

In Vertretung des erkrankten Raymond Treier berichtet Carmen Treuthardt: Es besteht die Möglichkeit, Daten von Swisstopo mit ESRI-Lizenz zu kombinieren (vgl. auch Vorschlag Hanspeter Jud unter 6). Das Schulbuch ist in einer aktualisierten 2. Auflage erschienen. Zudem berichtet sie über die erfolgreiche Durchführung des ersten ESRI Sommercamps 2009 im Schweizer Nationalpark und über laufende GIS-Events im November und Dezember dieses Jahres.

5.6 VSG

Die GV des VSG findet am 13. November 2009 in Winterthur statt. Der VSGG wird von Axel Müller vertreten. Der VSGG könnte aber zwei Delegierte stellen. Falls noch jemand teilnehmen möchte, soll er/sie sich bei der Präsidentin melden.

6. Verschiedenes

Vorschlag Hanspeter Jud: Es besteht die Möglichkeit, den Landeskartensatz (verschiedene Massstäbe) digital zu kaufen und ihn mit einer ESRI-Lizenz zu koppeln oder separat zu erwerben. Der VSGG könnte mit Swisstopo über eine Schullizenz verhandeln. Die Präsidentin wird der Sache nachgehen.

Die Präsidentin informiert über den Verein GLOBE, er sich zum Ziel gesetzt hat, die Auseinandersetzung mit den Fragen des Klimawandels in den Schulen zu fördern. Mehr dazu unter: www.globe.ch. Die Präsidentin stellt den Antrag, dass der VSGG diesem Verein (die Mitgliedschaft ist kostenlos) beitreten solle. Dadurch könnten alle Mitglieder des VSGG die von GLOBE zur Verfügung gestellten Kontakte und Daten nutzen. Dem Antrag wird mit 2 Enthaltungen und keiner Gegenstimme zugestimmt.

Die Präsidentin erinnert daran, dass 2012 ein Wechsel von Vorstand und Präsidium des VSGG ansteht. Sie bittet darum, dass man sich in den Fachschaften besprechen und sich überlegen solle, ob man diese Aufgabe übernehmen könnte.

Stefan Hesske fragt, ob es neben den Biologie- und Mathematik-Olympiaden für Schüler nicht etwas gleichwertiges für die Geografie gäbe? Es wäre ein Anreiz für die Lernenden und würde auch für Medienpräsenz zugunsten der Geografie sorgen. Antwort aus dem Plenum: Das National Geographic Magazin bietet so etwas an. Man kann auf verschiedenen Ebenen mitmachen: Schule, Kanton, Schweiz, International; bräuchte dazu aber ein Netzwerk. Man müsste wohl als Verein mitmachen. Stefan Hesske geht dem nach und wird dann mit der Präsidentin Kontakt aufnehmen.

Martin Ramsauer macht auf seine Panorama-Diashow aufmerksam, die er von November bis Januar an verschiedenen Orten zeigen wird. Darin berichtet er von seinem Aufenthalt als Naturwissenschafts-Lehrer in einem Kloster in Nordindien (vgl. auch www.tibetindia.ch.vu und www.tibet-institut.ch). Auf Wunsch kommt er auch an eine Schule.

Im vom VSGG offerierten Apéro werden Spezialitäten aus Mexiko (aus einem Geschäft aus dem Babelquartier) angeboten.

wbz cps

Übersicht Kurse WBZ 2010



Fr., 15.01.2010
Berne

Changement climatique global, enjeux de société et géographie

Globaler Klimawandel und der gesellschaftliche Beitrag des Geografieunterrichts

WBZ_10_08_40

Kurssprache Français-Deutsch

Prof. Max Maisch, Geografisches Institut der Universität Zürich

Prof. François Mancebo, Institut de Géographie alpine, Université Grenoble.

Kursleitung: Philippe Hertig, HEP Vaud

Fr., Sa., 07./08.05.2010
Biel / Bern

Aufbereitung multimedialer Lerninhalte mit Google earth

Die Juragewässerkorrektur mit Google Earth

WBZ_10_08_20

Ronald Schmidt, Uni Zürich, GIS und Google Spezialist

Peter Hutzli, Architekt, Projektleitung Sanierung Hagneckkanal

Kursleitung: Roland Brunner, Gymnasium Bern Neufeld

Fr., Sa., 3./4.9.2010
Lenk, Adelboden

Grosse Tourismusprojekte im Alpenraum

Überlebensstrategien schweizerischer Tourismusdestination als Reaktion auf steigende Temperaturen und schwindende Schneemengen

Bemerkung: Anreise am Do Abend

Prof.. Kündig, Universität Zürich

Roland Huber, Tourismusdirektor Adelboden

Kurt Tritten, IG Lenk

Kursleitung: Rudolf Schneiter, Gym Thun Schadau

Ende November 2010
Luzern

Workshop Atlas der Schweiz, Version 3

Erarbeitung von lehrplanbezogenen Unterrichtsbeispielen mit dem neuen AdS3, ev. in Verbindung mit dem digitalen Weltatlas der Schweiz

[Verschobener Kurs vom Dezember 2009]

Andreas Wipf, ETH Zürich

Kursleitung: Daniel Raeber, Kantonsschule Luzern

Informationen
Anmeldung

Roland Brunner, roland.brunner@gymneufeld.ch
www.webpalette.ch

Changement climatique global, enjeux de société et géographie

Le changement climatique global est sans doute une des questions les plus sensibles parmi celles qui se posent aux sociétés humaines d'aujourd'hui. Il est l'objet de vives polémiques entre ceux qui mettent en exergue les causes anthropiques de ce phénomène et considèrent que ses conséquences environnementales, sociales et économiques sont le défi majeur de l'humanité au XXI^e siècle, et les milieux qui mettent en avant les incertitudes scientifiques ou le réduisent à un processus naturel cyclique.

Face à ces différents enjeux, la géographie scolaire joue un rôle central en s'interrogeant sur les relations des hommes avec l'espace et en permettant d'approcher la complexité du monde. Il est dès lors pertinent de se poser les questions suivantes :

Quels sont les savoirs géographiques à mobiliser pour comprendre les multiples enjeux - sociaux, économiques et environnementaux - liés au changement climatique global et à ses conséquences ? Quelles compétences les élèves devraient-ils développer afin d'être en mesure de se positionner en tant que (futurs) citoyens dans les débats sur le changement climatique global ?

Deux conférenciers de renom - les professeurs Max Maisch (Université de Zurich) et François Mancebo (Institut de Géographie alpine, Université Grenoble) - nous accompagneront tout au long du cours, qui proposera exposés et ateliers.

Cours bilingue / Zweisprachiger Kurs

*Lieu et date / Ort und Datum : **Berne / Bern, vendredi / Freitag 15.01.2010***

Délai d'inscription / Anmeldeschluss: 11.11.2009 Cours CPS / WBZ Kurs : WBZ_10_08_40

Voir / siehe : <http://www.webpalette.ch/dyn/174689.asp>

Globaler Klimawandel und der gesellschaftliche Beitrag des Geografieunterrichts

Der globale Klimawandel ist heute eines der zentralen gesellschaftlichen Probleme. Er ist Gegenstand einer Polemik einerseits zwischen denjenigen, die die anthropogenen Ursachen dieses Phänomens hervorheben und seine ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen als grösste Herausforderung des 21. Jahrhunderts betrachten, und andererseits zwischen denjenigen, die die wissenschaftlichen Unsicherheiten hervorheben oder das Problem auf natürliche Schwankungen reduzieren.

In Anbetracht dieser Kontroverse spielt die Schulgeografie eine zentrale Rolle, indem sie die Wechselbeziehungen des Menschen mit seinem Lebensraum untersucht und eine Annäherung an die Komplexität der Welt erlaubt. Folgende Fragen stellen sich:

Welches geografisches Wissen benötigt es, um die komplexen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge mit dem globalen Klimawandel und die daraus entstehenden Folgen zu verstehen? Welche Kompetenzen müssten die Schüler/-innen entwickeln, damit sie sich als (künftige) Bürger/-innen an den Auseinandersetzungen über den globalen Klimawandel sachkundig beteiligen können?

Zwei Experten, Prof. Max Maisch (Geografisches Institut der Universität Zürich) und Prof. François Mancebo (Institut de Géographie alpine der Universität Grenoble), werden uns während des Kurstages mit Referaten und Workshops begleiten.

Nachtrag zu den Geographie-Exkursionsführern (GeoAgenda 4/2009)

30 (halb-)tägige Exkursionen im Raum Basel

Dr. Hugo W. Muggli, Dr. Hugo Heim, Dr. Felix Falter:

Geographie von Basel und seiner Region - eine geographische Heimatkunde

1989 Lehrmittelverlag des Kantons Basel-Stadt

Das Exkursionsbuch von MUGGLI/HEIM/FALTER enthält neben einem stofflichen einen didaktischen Teil mit dreissig Exkursionen.

Die Exkursionsräume reichen von der City von Basel über die Agglomeration hinaus bis in den Tafel- und Faltenjura sowie teils auch grenzüberschreitend ins elsässische und badische Nachbarland.

Die Vorschläge enthalten detaillierte Angaben zu Route, Themen, Lernzielen, Organisation, Materialien, Grundlagen (mit Verweisen zum stofflichen Teil des Werks) und Durchführung. Dazu kommt eine allgemeine Einleitung mit Tips für Exkursionsleiter.

Alle Exkursionen lassen sich in einem halben oder ganzen Tag von Basel aus durchführen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von

Dr. Hugo W. Muggli
Bachofenstrasse 6
4053 Basel
Tel. 061 361 26 70

VSGG - Verein Schweizer Lehrpersonen

Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46-50, CH-6002 Luzern

Präsidentin: Carmen TREUTHARDT BIERI email: carmen.treuthard@edulu.ch

Delegierter ASG: Martin FECHTIG email: martin.fechtig@edulu.ch

Kassierin/Aktuarin: Anita OTTIGER email: anita.ottiger@edulu.ch

www.vsgg.ch



SGAG-Preis 2008, 3. Rang

Prix SSGA, 3ème rang

Andrea Ryffel**Der Knochenbrecher kehrt zurück****Charakterisierung und Modellierung von Bartgeier-Lebensräumen in den Schweizer Alpen**

Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich, 2008

EINLEITUNG

Der Bartgeier gehört zu den grössten Greifvögeln der alten Welt. Bis Ende 19. Jh. war er im gesamten Alpenraum verbreitet. Gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen, aber auch gezielte menschliche Nachstellungen verursachten in kurzer Zeit drastische Bestandsrückgänge. Rücksichtslose Verfolgung des Tieres durch Jäger, Sammler und Forscher und ein sich zusehends verringendes Nahrungsangebot, bedingt durch die vermehrte Aufgabe der extensiven Weidewirtschaft und drastisch geschrumpfte Wildtierbestände, führten zur Ausrottung des Bartgeiers in den Alpen innerhalb von nur knapp 100 Jahren.

Heute werden Bartgeier wieder in den Alpen angesiedelt. In den letzten Jahren entwickelte sich das Gebiet um den Freilassungsort im Nationalpark zu einem dicht bevölkerten Populationskern. Um die Lücke zwischen dieser und der westlichen Population im Wallis zu schliessen, werden zur Zeit neue Freilassungsplätze evaluiert. Da Bartgeier zum Brüten oft in die Gegend zurückkehren, in der sie geboren wurden, sind nicht nur die Bedingungen am Freilassungsort selbst, sondern auch das Nistplatz- und Habitatpotenzial in der näheren und weiteren Umgebung kritische Faktoren für die Evaluation.

Einen flächendeckenden Überblick über potenzielle Nistplätze gewinnt man am besten mit einer GIS-Analyse. Zwei Fragen sollen mit dieser Analyse beantwortet werden: Wo gibt es im Schweizer Alpenraum geeignete Nistplätze und Habitate für Bartgeier? und Wie lassen sich diese mit einem Geographischen Informationssystem (GIS) modellieren?

MATERIAL & METHODEN

Das Untersuchungsgebiet umschliesst mit einer Grösse von 32'251 km² den gesamten Schweizer Alpenbogen. Die Analyse basiert auf zwei Datenbeständen, dem digitalen Höhenmodell (DHM25) und der digitalen Vektorkarte (VECTOR25) der Schweiz. Zur Validierung wurden die aktuellen natürlichen Nistplätze und die zwischen 1987 und 2007 gemeldeten Bartgeiersichtungen hinzugezogen.

Oft werden statistische Methoden verwendet, um Habitatpotenzial zu beschreiben bzw. vorauszusagen. Da es in der Schweiz noch nicht genügend Nistplätze für eine statistische Analyse gibt, bot sich die Multi Criteria Evaluation nach Malczewski als ideale Methode für die Habitatanalyse an.

Die ökologischen Anforderungen des Bartgeiers wurden basierend auf Lite-

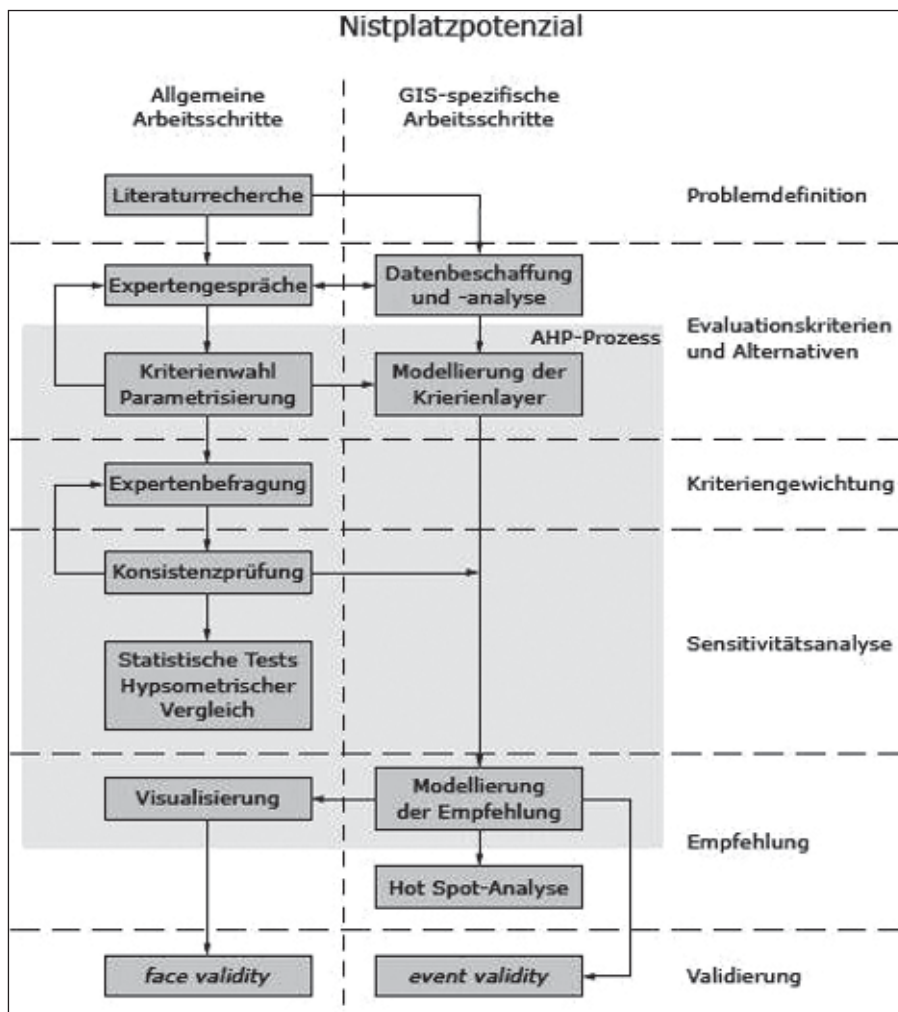


Abb. 1: Ablauf der Nistplatzmodellierung

raturrecherche und Expertenwissen charakterisiert. Nistplatzpotenzial und Habitatpotenzial wurden separat betrachtet. Deshalb wurde für beide Aspekte eine eigene Multi Criteria Evaluation durchgeführt.

Die Wahl und Parametrisierung der Kriterien erfolgte in beiden Fällen mittels Literaturrecherche und Expertenbefragung. Die Kriterien wurden als positive oder negative Umweltfaktoren klassiert und jeweils in fünf (Nistplatzpotenzial) bzw.

drei (Habitatpotenzial) Eignungsklassen sowie restricted areas (gänzlich ungeeignete Gebiete) unterteilt. Das Gesamtpotenzial resultierte aus der Kombination aller Umweltfaktoren.

Für die Gewichtung der Kriterien wurden sieben Experten befragt. Aus den gemittelten Resultaten der Gewichtungsmatrizen wurden die Kriteriengewichte abgeleitet und mit den Eignungswerten multipliziert. Die Resultate beider Modelle wurden als Synthese in Form einer Eignungskarte visualisiert.

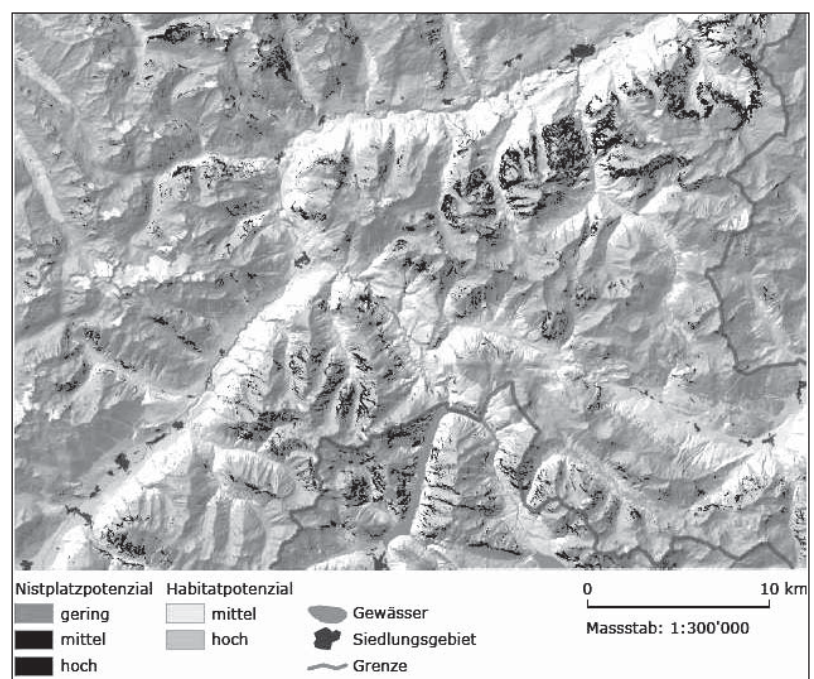


Abb. 2: Synthesekarte mit Habitat- und Nistplatzpotenzial

RESULTATE

Nistplatzmodell

Bartgeier nisten normalerweise in steilen Felsklippen. Deshalb sind Fels und Hangneigung (mindestens 50°) grundlegende Anforderungen für das Vorhandensein von Nistplatzpotenzial. Andere wichtige Umweltfaktoren sind Felsnischen, gute thermische Bedingungen und ein adäquates Klima. Faktoren, welche das Potenzial negativ beeinflussen, sind vor allem anthropogener Natur. Tourismus, Lärm, Flugobjekte und Flughindernisse weisen hohes Störungspotenzial auf und können im schlimmsten Fall zum Abbruch einer Brut führen.

Habitatmodell

Neben abiotischen Faktoren wie Topographie und Thermik sind die Nahrungs- und die Wasserverfügbarkeit grundlegende Bedingungen für geeignete Habitate. Die unregelmässige Topographie der Schweizer Alpen hat positive Effekte auf die Thermikbildung. Wasser lässt sich überall in genügender Menge finden. Obwohl die Nahrungsverfügbarkeit in der Schweiz kein limitierender Faktor ist, hat sie doch einen sehr grossen Einfluss auf die Habitatwahl. Hangneigung und Bodenbedeckung dienen als Indikatoren für die Bodensicht. Diese ist für den Bartgeier bei der Nahrungssuche entscheidend. Klimatische Bedingungen und die Intensität der anthropogenen Landnutzung wurden über die Höhenlage berücksichtigt. Die Kombination dieser drei Faktoren zeigt das generelle Verteilungspotenzial für Tiere, die dem Bartgeier als Nahrungsgrundlage dienen.

Synthese

Die Unterscheidung zwischen Nistplatzpotenzial und Habitatpotenzial ermög-

licht eine getrennte Betrachtung der Ansprüche eines Bartgeiers, ohne Nachbarschaftsbeziehungen zu berücksichtigen. Jedoch ist ein Nistplatz, welcher in ungeeignetem Gebiet zu liegen kommt, nutzlos. Umgekehrt wird auch ein gutes Habitat nicht besiedelt, solange es keine guten Nistplätze aufweist. So zeigt erst die Kombination beider Modelle die für Bartgeier wirklich geeigneten Lebensräume auf. Aus der Visualisierung wird ersichtlich, dass in der Schweiz grossflächiges Potenzial für Bartgeier besteht. Ein Vergleich mit den aktuellen Nistplätzen und Bartgeierbeobachtungen zeigte, dass das Modell alle 12 bestehenden Nistplätze als geeignet einstuft und dass 70% aller gemeldeten Beobachtungen über als sehr geeignet klassiertem Gebiet gemacht wurden.

Die Multi Criteria Evaluation hat sich als gute Wahl erwiesen, um mit Unsicherheiten umzugehen. Die Kombination aus Literaturrecherche und Expertenbefragung ermöglicht es, auch ohne Systemdaten akzeptable Modelle zu entwickeln. Trotz Datenunsicherheiten und Informationslücken werden sowohl die beiden Modelle als auch ihre Synthese von Experten als nützlich betrachtet und wurden als Basis für die Evaluation neuer Freilassungsplätze verwendet.

Durch eine genauere Untersuchung des Nahrungsfaktors und die Integration des Habitatmodells als Kriterium in das Nistplatzmodell könnten die Erkenntnisse der Arbeit noch erweitert werden. Eine Erweiterung des Untersuchungsgebiets auf den gesamten Alpenraum ist möglich. Wenn die Bartgeierpopulation in gleichem Masse weiterwächst, können mit den vorhandenen Daten bald statistische oder populationsdynamische Modelle entwickelt werden.

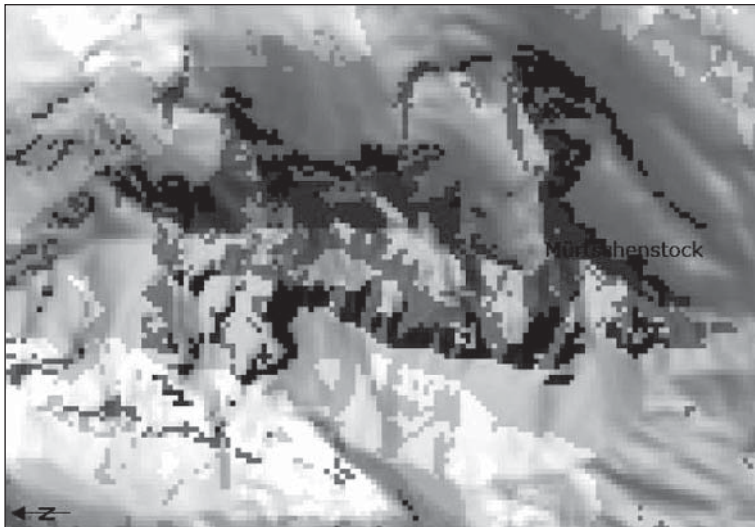


Abb. 3: Synthesekarte von oben (Mürtschenstock)

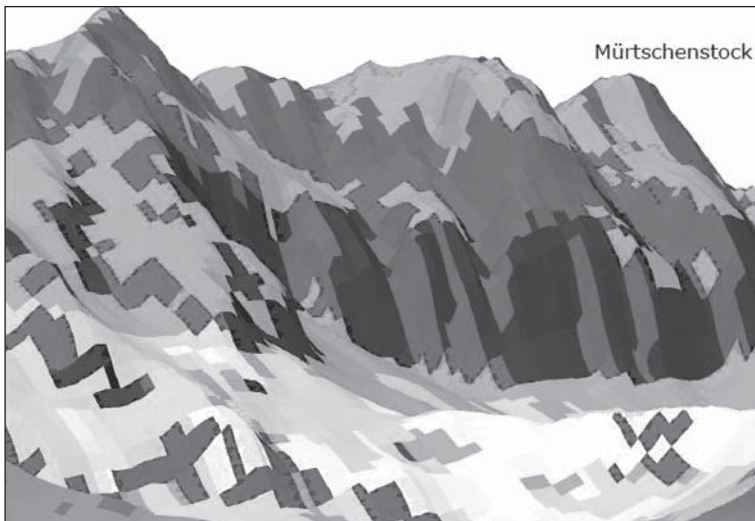
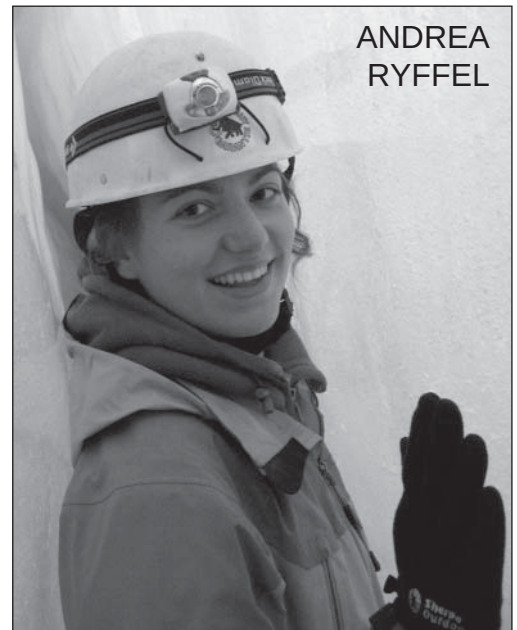


Abb. 4: 3D-Visualisierung der Synthesekarte



Abb. 5: Vergleichsfoto des Mürtschenstocks



LEBENS LAUF

1983 in Zürich geboren,
wohnhaft in Zürich

Schulen:

Primarschule Fällanden
Kantonsschule Rämibühl Zürich

Studium:

Geographie an der Universität
Zürich (2002-2008) mit Schwer-
punkt GIS und Fernerkundung
Nebenfächer: Umweltwissenschaf-
ten, Kartographie

Aktuelle Tätigkeit:

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Institut für Raum- und Landschafts-
entwicklung der ETH Zürich

Betreuung der Diplomarbeit:

Dr. Britta Allgöwer, Geographi-
sches Institut, Universität Zürich
Dr. Jürg Paul Müller, Bündner
Naturmuseum/Stiftung Pro Bart-
geier
Dr. Christian Häberling, Institut
für Kartografie, ETH Zürich

Einladung zur 42. Jahresversammlung der SGAG

Invitation pour la 42ème assemblée générale de la SSGA

Donnerstag, 21. Januar 2010 in Olten, (voraussichtlich Taverne zum Kreuz)
18 Uhr 30 bis ca. 19 Uhr 30. Anschliessend Nachtessen

Traktanden:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüssung 2. Protokoll der Jahresversammlung
Januar 2009 3. Jahresbericht 2009 des Präsidenten 4. Rechnung 2009 und Bericht der
Revisoren 5. Wahlen: <ul style="list-style-type: none"> - neuer Präsident/neue Präsidentin - neuer Vorstand - neues Sekretariat | <ol style="list-style-type: none"> 6. Programm, Budget und Jahresbeitrag 7. Prämierung der Diplomarbeiten
2009 (mit kurzer Vorstellung durch
die VerfasserInnen) 8. Anträge von Mitgliedern 9. Varia und Gedankenaustausch
Anschliessend Nachtessen, von der
Kasse offeriert. |
|---|---|

Bruno Strebel, Präsident

**André Kirchhofer, Daniel Krämer,
Christoph Maria Merki, Guido Poliwoda,
Martin Stuber, Stephanie Summermatter
(Hg.)**

Nachhaltige Geschichte

Festschrift für Christian Pfister

Nachhaltigkeit, Klimawandel und Umweltschutz sind zu festen Bestandteilen der politischen und medialen Agenda geworden. Mit seinen Forschungen zur Geschichte des Klimas, der Naturkatastrophen, der Energie und des Verkehrs seit den 1960er Jahren bewies Christian Pfister ein feines Gespür für zukunftsweisende Themen. Als einer der ersten Historiker wagte er sich an eine Verknüpfung von klimatischen, wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Prozessen, deren Bestandteile er später zu einer Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte zusammenfügte.

Chronos Verlag. 2009. 400 S., 40 Abb., gebunden, CHF 48.00 / EUR 31.00
ISBN 978-3-0340-0992-8

Claudia Michel

Rechte fordern

**Schweizer Frauenorganisationen
zwischen Feminismus und Menschen-
rechten 1990 - 2005**

Die Sozialwissenschaftlerin Claudia Michel beschreibt anhand einer breit abgestützten Untersuchung, wie die Menschenrechte der Frauen zwischen 1990 und 2005 in den Fokus der Schweizer Gleichstellungspolitik rückten. Mit Blick auf über 200 Frauen- und Gleichstellungsorganisationen zeigte sich, dass im gleichstellungspolitischen Bewegungssektor eine Vervielfältigung, Spezialisierung, Institutionalisierung und Professionalisierung im Gang ist. Der Zugriff auf die Menschenrechte der Frauen erfolgt indessen selektiv. Eine menschenrechtliche Wende ist im Schweizer Feminismus nicht absehbar, auch wenn Frauenrechte zunehmend gefordert werden.

eFeF-Verlag, Wettingen. 2009. 247 Seiten, broschiert, CHF 48.- / Euro 35.-
ISBA 978-3-905561-80-7

OLIVIER EJDERYAN

Une renaturation en béton !

Comprendre la participation et la nature dans les renaturations de cours d'eau suisses au regard d'une théorie de la pratique



Ejderyan, O. (2009): Une renaturation en béton! Comprendre la participation et la nature dans les renaturations de cours d'eau suisses au regard d'une théorie de la pratique.

Schriftenreihe Humangeographie, Vol. 24. Abteilung Humangeographie, Geographisches Institut der Universität Zürich, Zürich 2009, 359 pp., 25.- SFR

ISBN 3-906302-07-5

Bestellen über: regina.kohler@geo.uzh.ch

BABAR SHAHBAZ

Dilemmas in Participatory Forest Management in Northwest Pakistan

A Livelihoods Perspective



Shahbaz, B. (2009): Dilemmas in Participatory Forest Management in Northwest Pakistan. A Livelihoods Perspective.

Schriftenreihe Humangeographie, Vol. 25. Abteilung Humangeographie, Geographisches Institut der Universität Zürich, Zürich 2009, 182 pp., 10.- SFR

ISBN 3-906302-08-3

Bestellen über: regina.kohler@geo.uzh.ch

- > **Drei internationale Zeitschriften zur Gebirgsforschung sind jetzt online verfügbar!**
- > ***Trois revues internationales de recherche alpine sont disponibles sur internet !***

Revue de géographie alpine / Journal of Alpine Research

The RGA publishes articles on geographical topics concerning the Alpine region.

Languages: French and English.

<http://rga.revues.org>

ecomont - Journal on Protected Mountain Areas Research

ecomont publishes articles by authors who work within protected mountain areas and articles about management approaches within these areas.

Language: English

www.oeaw.ac.at/ecomont

Mountain Research and Development

MRD covers topics dealing with mountain regions on a global scale with a focus on sustainable development. Language: English

www.mrd-journal.org

Gletschergarten Luzern

Neuerscheinung eines epochalen Kartenwerks

Im Gletschergarten Luzern wurde eine der wichtigsten Karten der Zentralschweiz neu aufgelegt. Die detailreiche „Carte en Perspective du Nord au Midi“ ist von überragender wissenschaftlicher Bedeutung, weil sie den Vierwaldstättersee erstmals in der Geschichte lage- und umrissgetreu zeigt. Vor allem ist sie die weltweit erste Karte mit systematischen Höhenkoten.

Der Luzerner Reliefkünstler General Franz Ludwig Pfyffer (1716-1802) benötigte diese Werte, um sein Pionierwerk, das Relief der Urschweiz, zu erbauen. Er tat, was damals niemand machte: er vermäss die Dritte Dimension der Landschaft. In 40-jähriger Arbeit eruierte und registrierte er sämtliche relevanten Höhenpunkte der Zentralschweiz. Damit sorgte er für einen epochalen Fortschritt in der Kartografie und der Wissenschaft überhaupt. Es ist gleichsam der Anfang einer fas-

zinierenden Hinwendung der Gelehrtenwelt zu den Alpen.

Pfyffer gehört zu den bergsteigenden Gebirgsforschern der ersten Generation, zu den grossen Alpenpionieren des 18. Jahrhunderts. Ergebnis seines Schaffens ist das weltweit älteste Landschaftsrelief, das heute im Besitz der Korporation Luzern ist und seit 136 Jahren im Gletschergarten Luzern bestaunt werden kann.

Als das Relief der Urschweiz vollendet war, liess General Pfyffer 1786 bei Kupferstecher Jakob Joseph Clausner (1744-1797) in Zug eine südorientierte Karte der Zentralschweiz stechen. Diese zeigt viele interessante Flurnamen, historische Verkehrswege, Gipfelkreuze und informiert über die gemessenen Höhen.

Madlena Cavelti

Messverfahren von Franz Ludwig Pfyffer

Zur Landesaufnahme verwendete Pfyffer das damals völlig neue Verfahren der Triangulation. Er verfügte bereits 1750 über modernste Vermessungsgeräte, die er aus halb Europa angeschafft hatte. Damit mass er eine Basis von 2832 Toisen (5,5 km) und erstellte mit Hilfe von Winkelmessungen ein ausgedehntes ein Dreiecksnetz. Aus heutiger Sicht darf festgestellt werden, dass die Messgenauigkeit besser ist als erwartet. Mit seiner Karte der Zentralschweiz „Carte en Perspective du Nord au Midi“ von 1786 leitete Pfyffer weltweit eine neue Ära der kartografischen Höhenvermittlung ein.

Die Meereshöhe seines Ausgangshorizonts - dem Vierwaldstättersee - ermittelte er mit einer hervorragenden Genauigkeit von 6 m. Interessant ist auch die korrekte Benennung und präzise Vermessung einiger Gipfel des Berner Oberlandes (innerhalb von 20 m): z.B.:

Jungfrau: 4168,9 m (heute: 4158,2 m); Differenz -10,7 m
 Mönch: 4091,0 m (heute: 4099,0 m); Differenz 8.0 m
 Eiger: 3974,0 m (heute 3970.0 m; Differenz - 4,0 m

Das gilt als unwahrscheinlich genau! Damit trug er zur Bewältigung einer der grössten wissenschaftlichen Herausforderungen in der Schweiz des 18. Jahrhunderts bei. General Franz Ludwig Pfyffer war Pionier in der flächendeckenden Höhenvermessung.

Madlena Cavelti



Ausschnitt: Carte en Perspective du Nord au Midi d'après le Plan en Relief et les Mesures du General Pfyffer. Kupferstich von Jakob Joseph Clausner, 1786. (unten: Ausschnitt Luzern)

Eine Reproduktion der Karte ist erhältlich bei:

Edition Cavelti, Untermattstrasse 16, 6048 Horw (info@editioncavelti.ch). Preis: Fr. 45.–

Für weitere Auskünfte: Madlena Cavelti Hammer, Tel. 041 340 31 44 / 079 542 51 83



(Fortsetzung: Gletschergarten)

Abweichung der Nordrichtung der „Carte en Perspective du Nord au Midi“

Eine weitere interessante Erkenntnis kann aus den Orientierungsparametern von Pfyffers Werken abgeleitet werden. Warum wählte Pfyffer eine Ausrichtung von gerade 15,5 Grad und welchen Nutzen konnte er daraus ziehen?

Die Antwort auf diese Fragen liefert ein Blick auf die Veränderungen des Magnetfelds der Erde in Europa während der letzten Jahrhunderte. Die westliche Missweisung zwischen dem magnetischen Nordpol (auf welchen die Magnetnadel zeigt) und der geographischen Nordrichtung (auf den Polarstern) schwankte in der Innerschweiz zwischen 1740 und 1790 von etwa 13,5° bis 18,5°. Die von Pfyffer verwendete Orientierung (15,5°) liegt innerhalb dieser Skala und besitzt die gleiche westli-

che Ausrichtung. Es kann also angenommen werden, dass Pfyffer seine Aufnahmen einfach nach der Nadel seines Kompasses orientierte.

Durch den Vergleich der aus der Genauigkeitsanalyse gewonnenen Orientierungswerte mit der damaligen Missweisung lassen sich Pfyffers Vermessungen auf wenige Jahre genau datieren. Nach der Berücksichtigung der Meridiankonvergenz von etwa -0,75° ergibt sich eine westliche Missweisung von 14,75° (15,5 minus 0,75) für das Jahr 1747. In Übereinstimmung mit den neu untersuchten zeitgenössischen Reiseberichten kann dieses Jahr als Auftakt zu Pfyffers Vermessungen im Gelände interpretiert werden.

Madlena Cavelti

Die Vegetation unter dem Einfluss des Menschen in den letzten 7500 Jahren

S. Jacomet, C. Brombacher

Untersuchungen pflanzlicher Makroreste aus der Region Basel haben gezeigt, dass die Landschaft und die natürlichen Lebensräume seit den Metallzeiten immer stärker anthropogen beeinflusst wurden und die floristische Diversität bis ins Mittelalter anstieg. Die grössten Veränderungen wurden in der Spätbronzezeit sowie in der Römerzeit festgestellt.

Seit rund 30 Jahren werden an der Universität Basel Pflanzenreste von archäologischen Ausgrabungen untersucht. Die Menge und Qualität der Daten hat nun ein Niveau erreicht, das erlaubt, erstmals eine übergreifende Auswertung aller in der erweiterten Regio Basiliensis gesammelten archäobotanischen Daten anzugehen. Der behandelte Zeitraum umfasst die Zeit seit den frühesten

grösseren aktiven Eingriffen des Menschen in der Jungsteinzeit, ab 5000 vor Christus, als Ackerbau und Viehzucht eingeführt wurden, bis ins 18. Jahrhundert, also die Neuzeit.

Die Datenbasis ist die Untersuchung von über 3400 Bodenproben und einer Gesamtzahl von über 1 Million Pflanzenresten. Insgesamt wurden 550 Taxa in den 131 untersuchten Fundstellen nachgewiesen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Mensch die Landschaft und damit die Pflanzenwelt in den letzten 7500 Jahren nachhaltig geprägt und verändert hat. Es gibt zwei Zeiträume mit besonders grossen Veränderungen: die Spätbronzezeit (um 1000 vor Christus) sowie die Römerzeit (ab ca. Christi Geburt). Die vorliegende Arbeit gibt einen ersten groben Überblick über die Veränderungen der synanthropen Pflanzenwelt in den letzten rund 7500 Jahren. Solche Kenntnisse sind unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Nutzung der Landschaft und die Erhaltung von Biotopen.

www.biodiversity.ch/d/services/information

La végétation sous influence humaine pendant les derniers 7500 ans

Des analyses de macrorestes végétaux de la région de Bâle ont montré que l'influence de l'homme a modifié le paysage et les milieux naturels depuis les âges des métaux et que la diversité floristique a augmenté jusqu'au Moyen Âge. Deux époques ont connu d'importants changements : la fin de l'âge du Bronze et l'époque Romaine.

Jacomet S., Brombacher C. (2009): **Geschichte der Flora in der Regio Basiliensis seit 7500 Jahren**: Ergebnisse von Untersuchungen pflanzlicher Makroreste aus archäologischen Ausgrabungen. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel 11, 27-106.

Biodiversité des pâturages subalpins: la manière de les exploiter est plus importante que le changement climatique

Pascal Vittoz et al.

Des décalages de phénologie et la migration d'espèces sous l'influence des changements climatiques ont déjà été observés. Cependant, très peu d'études documentent l'évolution des pâturages subalpins. Dans cet article, nous utilisons des carrés permanents suivis depuis 1954 (Schynige Platte, BE) et des relevés phytosociologiques de 1970 précisément documentés (Vallon de Nant, VD) pour étudier l'évolution des pâturages subalpins du Nord des Alpes. Dans les deux régions, cette période correspond également à des changements de gestion (respectivement remplacement du pâturage par la fauche et abandon du pâturage par les chèvres et moutons). Les inventaires anciens et récents ont été comparés à l'aide d'analyses factorielles des correspondances, des indices écologiques, de la sociabilité des espèces et de leurs traits biologiques.

Dans les deux sites, les pâturages subalpins sont restés relativement stables durant la période étudiée, avec des changements nettement moins importants que ce qui a été précédemment observé dans les écosystèmes alpins. Seules quelques rares espèces sont apparues ou ont disparues, comme à la

Schynige Platte où *Euphrasia minima* a été remplacé par *Rhinanthus alectorolophus*. Dans l'ensemble, les changements observés étaient essentiellement des augmentations ou diminutions de fréquence ou de recouvrement. Au Vallon de Nant, l'abandon du pâturage a favorisé les espèces de friches, mais quelques-unes, proches de leur altitude maximale, ont peut-être également profité de l'augmentation des températures. Dans les deux sites, les espèces devenues plus rares étaient avant tout des plantes alpines et de petites tailles; leur déclin est probablement dû à l'augmentation de la compétition (ombrage) par des espèces subalpines plus grandes et moins restreintes par le pâturage.

Une synthèse des observations faites ailleurs nous permettent de conclure que les communautés végétales peuvent réagir rapidement au réchauffement si la colonisation est facilitée par de la place disponible (faible compétition) ou un changement de structure de la végétation (pelouse remplacée par la forêt). Dans les pâturages subalpins étudiés, les changements étaient avant tout dus à la gestion. Le tapis végétal est dense et des espèces herbacées plus thermophiles arrivant ont probablement des difficultés à s'établir. Cependant des situations climatiques extrêmes, telles que des sécheresses marquées, pourraient accélérer les changements en ouvrant le tapis végétal.

www.biodiversity.ch/d/services/information

- 
- 21.01. - 22.01.2010** **GIS in der Wasserwirtschaft.** Tagung der DWA in Bonn
www.geobranchen.de/images/stories/produkte/dwa_gis_programm_1_2010
- 21.01.2010** Jahresversammlung SGAG / **Assemblée Générale de la SSGA**
Hotel Taverne zum Kreuz, Olten www.sgag.ch
- 22.01. - 23.01.2010** **Medientraining für Forschende** an der Schweizer Journalistenschule MAZ, Luzern (organisiert vom SNF und der KTI)
www.snf.ch/D/service/forschende-kommunikation/Seiten/Medientraining.aspx
- 11.02. - 14.02.2010** **5. NATUR Messe** mit Festival und Kongress in Basel
5ème édition de la manifestation NATURE (Foire, Festival et Congrès) à Bâle www.natur.ch
- 18.03.2010** **Tagung des «Hydrologischen Atlases der Schweiz»** zum internationalen Tag des Wassers 2010, in Winterthur
www.hydrologie.unibe.ch/hades/index.html
- 11.04. - 16.04.2010** **XXIV FIG International Congress** in Sydney (Australia)
www.fig2010.com
- 02.05. - 07.05.2010** **European Geosciences Union, General Assembly 2010**, Vienna, Austria
<http://meetings.copernicus.org/egu2010>

GeoAgenda

erscheint 5x pro Jahr / paraît 5x par an

Auflage / tirage: 900

Bestellung / Commande: asg@giub.unibe.ch

Jahresabonnement / Abonnement annuel:
CHF 25.- (Studierende / étudiants CHF 20.-)

Inseratenpreise / Coûts d'annonce

ganze Seite / page entière: CHF 300

1/2 Seite / 1/2 page: CHF 160

1/4 Seite / 1/4 page: CHF 85

Flyer: CHF 500.00